

# Die Veröffentlichungen der Römisch-Germanischen Kommission

Von Knut Rassmann, Karl-Friedrich Rittershofer und Siegmar von Schnurbein

## Inhalt

Zeitschriften .....	364
Die Berichte der Römisch-Germanischen Kommission – „Bemerkungen zu einem Hilfsmittel für alle, denen vaterländische Forschung am Herzen liegt“ .....	364
Vom ersten Erscheinen bis zum Ende des 1. Weltkrieges – 1905–1918 .....	364
Von der Weimarer Republik bis zum Ende des 2. Weltkrieges .....	367
Die Zeit nach dem Ende des 2. Weltkrieges .....	369
Germania: Das Korrespondenzblatt der Römisch-Germanischen Kommission .....	373
Entstehung der Zeitschrift .....	373
Inhaltliche Entwicklung und Schwerpunkte .....	375
Verbindungen zum Ausland .....	376
Ausgewählte Beiträge .....	378
Zu einigen Serien .....	387
Römisch-Germanische Forschungen .....	387
Kataloge West- und Süddeutscher Altertumssammlungen .....	389
Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit .....	391
Germanische Denkmäler der Frühzeit .....	393

## Zeitschriften

### Die Berichte der Römisch-Germanischen Kommission – „Bemerkungen zu einem Hilfsmittel für alle, denen vaterländische Forschung am Herzen liegt“<sup>1</sup>

Vom ersten Erscheinen bis zum Ende des 1. Weltkrieges – 1905–1918

Im Jahr 1905 legt die Kommission in Frankfurt ihren ersten *Bericht über die Fortschritte der Römisch-Germanischen Forschung* vor, zum einen als eigenständige Publikation beim Frankfurter Verlagshaus Joseph Baer & Co. und zum anderen in den Bonner Jahrbüchern<sup>2</sup>. Diese Verfahrensweise blieb jedoch auf den ersten Bericht beschränkt<sup>3</sup>. Mit dieser Veröffentlichung entsprach die Kommission der in der Satzung geforderten Verpflichtung nach einer fortlaufenden Berichterstattung<sup>4</sup>. In der Einführung des ersten Heftes ging Hans Dragendorff auch auf zwei Ziele der neuen Publikation ein, die über die in der Satzung geforderte Berichterstattung hinausreichen<sup>5</sup>. Zum ersten soll jährlich ein „Bericht über die Fortschritte der römisch-germanischen Forschung“ erscheinen, in dem kurz zusammengefaßt werden soll, was in dem betreffenden Jahre auf dem einzelnen Gebiet für die Forschung gewonnen ist. Zum zweiten „hofft[e] der Herausgeber künftig auf Berichte über Forschungsergebnisse aus Nachbargebieten, vornehmlich Englands, Frankreichs, Belgiens, Hollands, Österreichs und der Donauländer, um der deutschen lokalen Forschung dieses wichtigste Vergleichsmaterial mehr als bisher zugänglich zu machen“<sup>6</sup>. Die Notwendigkeit einer derartigen „Dienstleistung“ für die römisch-germanische Forschung<sup>7</sup> liegt in einem von Dragendorff geschilderten Problem begründet, das so modern anmutet, daß man es in den vor nahezu 100 Jahren verfaßten Vorbermungen kaum erwartet: Es wird in Anbetracht der „ungeheure[n] Zersplitterung der

<sup>1</sup> H. DRAGENDORFF, Zur Einführung. Ber. RGK 1, 1904 (1905) 1–2.

<sup>2</sup> Bonner Jahrb. 113, 1905, 194–271.

<sup>3</sup> Die Modalitäten von Druck und Verlag wurden im Vorfeld von Hans Dragendorff und der Zentraldirektion in Berlin besprochen, vgl. u. a. Briefe von Alexander Conze vom 11.08.1903 und 10.09.1903 sowie den handschriftlichen Entwurf eines Briefes von H. Dragendorff an A. Conze vom 24.08.1903 (Archiv RGK Nr. 252). H. Dragendorff führte vor allem die weite Verbreitung und das regelmäßige Erscheinen als Argumente für die Veröffentlichung des Berichtes bei den Bonner Jahrbüchern an. A. Conze und Otto Hirschfeld bezogen eine ablehnende Position. Diese Konstellation mag die Kompromißlösung für den ersten Bericht erklären.

<sup>4</sup> Der erste Tätigkeitsbericht wurde dann dem 2. Bericht beigegeben (Ber. RGK 2, 1905 [1906]).

<sup>5</sup> H. DRAGENDORFF, Zur Einführung. Ber. RGK 1, 1904 (1905) 1f.

<sup>6</sup> Ebd.

<sup>7</sup> Dabei entspricht „römisch-germanisch“ ungefähr dem in der Folgezeit gebräuchlicheren Terminus „Vor- und Frühgeschichte“, wie es Dragendorff in einer Vorstellung der Kommission im Jahre 1904 anklingen läßt: „Die Kommission nennt sich ‚römisch-germanische‘, und schon in diesem Namen soll angesprochen sein, daß sie Römisches und Germanisches in gleicher Weise in den Bereich ihrer Studien ziehen will. Sie soll eben wirklich unsere heimische Vor- und Frühgeschichte fördern helfen, nicht nur soweit diese sich mit den klassischen Völkern berührt“ (H. DRAGENDORFF, Kommissionen. Die Römisch-Germanische Kommission des Kaiserlichen archäologischen Instituts. Dt. Geschbl. 6, 1, 1904, 23).

Literatur“ auf die Schwierigkeit verwiesen, den Überblick über die Ergebnisse der römisch-germanischen Forschung zu wahren. Dragendorffs Verständnis der Aufgaben der RGK spiegelt seine Erklärung, daß die neue Veröffentlichung der „großen Zahl der schon vorhandenen Publikationsorgane“ keine weitere Konkurrenz machen, sondern als ein „Wegweiser“ durch die einschlägige Literatur für die auf dem Gebiet der römisch-germanischen Forschung Tätigen gedacht sei<sup>8</sup>.

Die ersten zehn Jahresschriften – der 10. Bericht für das Jahr 1917 erscheint 1918 – lassen die Konsolidierung der neuen Zeitschrift erkennen. Dieses zeigt sich nicht allein im gestiegenen Seitenumfang, der sich bis zum Band 7 gar vervierfacht, sondern auch in der Spannweite der Themen der Beiträge. Jene im ersten Band – der Artikel von Karl Schumacher zu vorgeschichtlichen Funden und Forschungen in Westdeutschland sowie die unter „VIII. Nachrömisches“ aufgeführten Beiträge von Carl Schuchhardt<sup>9</sup> und von Christian Ludwig Thomas zur karolingischen Stadtmauer von Frankfurt a. M.<sup>10</sup> – spiegeln das Anliegen, zu zeigen, daß die RGK nicht allein eine Kommission der provinzialrömischen Archäologie ist<sup>11</sup>. Dennoch bilden die Beiträge zur provinzialrömischen Forschung den Schwerpunkt. Innerhalb Deutschlands ist eine weitgehende Beschränkung auf den westdeutschen Raum zu beobachten; daß sie nicht beabsichtigt war, geht aus einem Brief von Robert Beltz, Schwerin, hervor, der dem Wunsch nach einem Beitrag über die ostdeutsche Forschung leider nicht entsprechen konnte<sup>12</sup>. Die weitgefächerten Übersichten waren nur durch die Mitarbeit der Kollegen im In- und Ausland zu realisieren. Im Archiv der RGK bezeugen einige Schreiben das Bestreben Dragendorffs, Autoren für diese Arbeit zu gewinnen, und die damit verbundenen Probleme<sup>13</sup>. Vor allem aber die Mitglieder der

<sup>8</sup> Die Liste über den Tauschverkehr des Jahres 1905 enthält 61 Einträge von Universitätsinstituten, aber vor allem von historischen Vereinen. Als Freixemplare wurden 140 Exemplare an die 13 Mitglieder der Zentraldirektion, an die 14 Mitglieder der Kommission, an die sieben Königlichen und Großherzöglichen Regierungen und vor allem an Wissenschaftler althistorischer Disziplinen des In- und Auslandes versandt. Daneben wurden historischen Vereinen in beträchtlicher Höhe Exemplare auf Rechnung zum Vorzugspreis gesandt. Die Auflage betrug einschließlich der Bonner Jahrbücher mehr als 4 000 Exemplare (Archiv RGK Nr. 23).

<sup>9</sup> C. SCHUCHHARDT, Fränkisches und Sächsisches in Nordwestdeutschland. Ber. RGK 1, 1904 (1905) 71–73.

<sup>10</sup> CHR.L. THOMAS, Die erste Stadtmauer von Frankfurt a./Main. Ebd. 74–78.

<sup>11</sup> Daß diese weitgefächerten Forschungsaktivitäten nicht in jedem Fall auf Zustimmung im Fach stießen, läßt eine mehr als ein Jahrzehnt später veröffentlichte Stellungnahme Fr. Koepps zu den Aufgaben der Römisch-Germanischen Kommission erkennen: „Wie die räumlichen Grenzen, so haben auch die zeitlichen unsere Satzung zu eng gezogen, und wenn es eine wissenschaftliche Pflicht ist, darüber hinauszugehen, so braucht man, denke ich, nach dem Recht nicht zu fragen und darf das Zusammentreffen mit den von anderen Arbeitsstellen Ausgehenden nicht scheuen, in der Zuversicht, daß sich eine Verständigung stets finden lassen, und ein Zusammengehen stets besonders förmlich erweisen wird. Man braucht ja auch gerade hier nicht einem Kossina zu begegnen“. In bezug auf das in der Satzung aufgeführte Ende der Römerherrschaft als zeitliche Grenze erläutert er kategorisch: „Nein, die Grenze unseres Berichtes kann nicht ‚das Ende der Römerherrschaft‘ sein, sondern nur das Ende der Zeit, deren Denkmäler zumeist der Erdboden birgt ...“ (ebd. 12, 1920 [1921] VII).

<sup>12</sup> Brief R. Beltz an H. Dragendorff vom 11.01.1907. Archiv RGK Nr. 23. – Arglos schlägt Beltz als Alternative G. Kossina vor. Wie gut die Beziehungen von Frankfurt in das entfernte Schwerin waren, zeigt dann auch die erstmalige Widmung eines Bandes (18. Bericht 1928) an Robert Beltz. Anlaß dafür war sein 75. Geburtstag. Erst ein Jahrzehnt später wurde diese Ehre erneut einem Gelehrten, dem langjährigen Kommissionsmitglied Ernst Fabricius, zuteil (27. 1937 [1939]). Weitere Widmungen: 29. 1939 (1941) – Hans Dragendorff; 31. 1941–1 (1942) – Peter Goessler; 31. 1941–2 (1942) – Paul Reinecke; 34. 1951–1953 (1954) – Carl Weickert; 39. 1958 (1959) – Carl Schuchhardt; 40. 1959 (1960) – Erich Boehringer; 43/44. 1962/1963 (1964) – Franz Oelmann; 45. 1964 (1965) – Gerhard Bersu; 46/47. 1965/1966 (1968) – Ernst Srockhoff; 49. 1968 (1970) – Hans Möbius; 50. 1969 (1971) – Stadt Frankfurt am Main; 58. 1977 (1977) – Wilhelm Schleiermacher; 61. 1980 (1981) – Gerhard Jacobi.

<sup>13</sup> Wenn Robert Beltz mit „schwerem Herzen“ bittet, von einem Beitrag abzusehen (vgl. Anm. 12), kommt die Absage von Paul Reinecke (damals Mainz) unmißverständlich, der es „zu seinem Bedauern prinzipiell ablehnen“ mußte. Seine Position, daß für derartige Beiträge „vor allem doch die Kommissionsmitglieder, die in der Kommission

Kommission standen dabei in der Pflicht und kamen ihr überwiegend nach<sup>14</sup>. Der erstmals im 2. Heft erscheinende „Bericht über die Tätigkeit der Römisch-Germanischen Kommission im Jahre 1905“ eröffnet eine Tradition, die bis in die heutige Zeit weitergeführt wird. Die Schwierigkeit, mit den bescheidenen Möglichkeiten der Kommission ein derartiges Publikationsvorhaben zu betreuen, wird aus den Verzögerungen deutlich. Nach dem 1906 veröffentlichten Bericht für das Jahr 1905 kommt es zu einer dreijährigen Pause; erst 1909 wird der die Jahre 1906 und 1907 umfassende Bericht vorgelegt. Ab dem 3. Band werden Literaturlisten veröffentlicht, vom 6. bis 8. Band unter dem Titel „Bibliographie zur Römisch-Germanischen Forschung“. Sie stellen eine der wichtigen wissenschaftlichen Dienstleistungen dar und wechseln ab dem Jahr 1917 in veränderter Form zur *Germania* (s. u. S. 373 ff.).

Die ersten ausländischen Beiträge enthält der Band aus dem Berichtsjahr 1906. Sie widmen sich der archäologischen Forschung in den Niederlanden<sup>15</sup>, Österreich<sup>16</sup>, Schweiz<sup>17</sup> und Belgien<sup>18</sup>, Regionen zu denen besonders H. Dragendorff gute Kontakte pflegte<sup>19</sup>. Mit dem „IV. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 1908“ begegnet dem Leser 1910 erstmals der bis heute unveränderte Name. Im gleichen Band erscheint unter dem Titel „I. Museographie“ eine Übersicht über die Neufunde aus westdeutschen Museen, die in zunehmender Zahl aus Ausgrabungen stammten<sup>20</sup>.

Unter den Auswirkungen des 1914 beginnenden 1. Weltkrieges hat auch die Römisch-Germanische Kommission zu leiden. Dennoch spiegeln die Berichte eine erstaunliche Kontinuität. Der bis dahin umfangreichste Band erscheint, zweifellos noch in der Vorkriegszeit weitgehend vorbereitet, im Kriegsjahr 1915<sup>21</sup>. Aber auch die Folgejahre lassen keinen gravierenden Rückgang in Umfang und Inhalt erkennen<sup>22</sup>. Über die Mühen, diese Leistung in den Kriegsjahren zu erbringen, unterrichtet uns eine Bemerkung von Friedrich Koepf: „Diese Berichte und die Zeitschrift allen Schwierigkeiten zum Trotz lebendig zu erhalten und einigermaßen pünktlich erscheinen zu lassen, dünkt uns dringende Pflicht, bei deren Erfüllung wir auch von der Höhe der von Monat zu Monat gewachsenen Kosten nur so weit uns

---

Sitz und Stimme haben, eintreten sollten, nicht aber statt dessen Leute, die der Kommission [nicht leserlich] aus fern stehen“, verkennt die Schwierigkeit der Kommission, diese Aufgabe aus eigenen Kräften zu erfüllen (Brief vom 02.12.1906. Archiv RGK Nr. 23). Die prinzipielle Ablehnung währt nahezu drei Jahrzehnte bis zum Jahr 1934: P. REINECKE, Die kaiserzeitlichen Germanenfunde aus dem bayerischen Anteil an der Germania Magna. Ber. RGK 23, 1933 (1934) 144–206; ders. Nachtrag zu den kaiserzeitlichen Germanenfunden aus dem bayerischen Anteil der Germania Magna. Ebd. 24/25, 1934/1935 (1937) 229–233.

<sup>14</sup> Der Brief P. Reineckes (Anm. 13) lässt trotz der relativierenden Nebensätze die Vermutung aufkommen, daß sich die Mitglieder der Kommission an der neuen Jahresschrift in geringem Umfang beteiligt hätten. Dies entspricht jedoch nicht den Tatsachen. Bis zum Beginn der 20er Jahre wird der überwiegende Teil der Beiträge von Mitgliedern der Kommission bzw. deren Mitarbeitern beigesteuert, bei den ersten beiden Bände sogar alle.

<sup>15</sup> J.H. HOLWERDA, Aus den Nachbargebieten. 1. Holland. Ber. RGK 3, 1906/1907 (1909) 121–127.

<sup>16</sup> E. NOWOTNY, 2. Österreich. Ebd. 127–143.

<sup>17</sup> H. DRAGENDORFF, 3. Schweiz. Ebd. 143–150.

<sup>18</sup> A. v. DOMASZEWSKI / H. FINKE, Neue Inschriften. Ebd. 53–120.

<sup>19</sup> Vgl. den Nachruf auf H. Dragendorff (Ber. RGK 30, 1940 [1941] ohne pag.): „Aber auch das Frankfurter Institut konnte in verhältnismäßig kurzer Zeit sein Ansehen und seine Wirksamkeit im Ausland wieder geltend machen. Dies war nicht zuletzt eine Folge des von Dragendorff noch in seiner Frankfurter Zeit geleiteten fruchtbaren wissenschaftlichen Austauschs, wobei die Niederlande, Frankreich, die Schweiz und Österreich die schon vor dem Weltkrieg bevorzugten Gebiete gewesen waren.“

<sup>20</sup> Die Museographie war zuvor bei der *Westdeutschen Zeitschrift* beheimatet. – E. KRÜGER, Museographie für das Jahr 1907/8. Ebd. 4, 1908 (1910) 4–60; weitere Museographien erscheinen ebd. 5, 1909 (1911); ebd. 7, 1912 (1915).

<sup>21</sup> Ebd.

<sup>22</sup> Einziger Unterschied zu den Vorkriegsjahren ist das Ausbleiben ausländischer Beiträge.

beeinflussen lassen dürfen als wir sie, wie gesagt, durch eine Beschränkung des Umfanges einigermaßen aufzuheben suchen.

Andere Veröffentlichungen aber hat der Krieg zum Stillstand gebracht –“<sup>23</sup>.

### Von der Weimarer Republik bis zum Ende des 2. Weltkrieges

Zwei Jahre nach dem Ende des 1. Weltkrieges wurde von Friedrich Koepp ein erstes Resümee über die Berichte verfaßt. Dabei macht er auf die Schwierigkeit aufmerksam, bei der stärkeren Spezialisierung im Fach repräsentativ über Ergebnisse der Forschung zu berichten und konstatiert zunehmend Lücken<sup>24</sup>. Weiterhin spricht er die inhaltliche Ausrichtung an, die sich von der durch H. Dragendorff entworfenen Konzeption des Forschungsberichtes mitunter entfernt habe<sup>25</sup>. Koepp gelingt es jedoch in den Folgejahren, daß vor allem wieder Forschungsberichte veröffentlicht werden. Es handelt sich zunächst um solche zur provinzialrömischen Forschung, jedoch nicht allein, wie das Erscheinen von Ernst Wahles methodisch richtungsweisender siedlungsarchäologischen Studie zeigt<sup>26</sup>. Vor allem die in den 20er Jahren erscheinenden Beiträge von Max Hilzheimer zur Haustierentwicklung<sup>27</sup>, von Karl Bertsch zu den Anfängen pollenanalytischer Forschung in Mitteleuropa<sup>28</sup>, von Fritz Netolitzky zu Kulturpflanzen Mitteleuropas<sup>29</sup> und von Robert Lais zu Molluskenkunde und Vorgeschichtsforschung<sup>30</sup> zeigen die Wertschätzung des Frankfurter Instituts von naturwissenschaftlichen Methoden. Alle diese Beiträge stellen richtungsweisende archäologisch-naturwissenschaftliche Arbeiten dar, allerdings erfahren sie in der Forschungsgeschichte häufig nicht die angemessene Würdigung.

Der noch vor dem 1. Weltkrieg hoffnungsvolle Neubeginn der Forschungsberichte aus den Nachbarländern kam in der Zeit des 1. Weltkrieges infolge der systematischen Isolierung Deutschlands zum Erliegen. Es brauchte mehr als ein halbes Jahrzehnt bis zu dem im Jahr 1925 erscheinenden 15. Bericht, ehe sich wieder Kollegen aus dem Ausland zur Mitarbeit

<sup>23</sup> Vgl. FR. KOEPP, Bericht über die Tätigkeit der Römisch-germanischen Kommission im Jahre 1917. Ber. RGK 10, 1917 (1918) 3.

<sup>24</sup> „Wenn unsere Jahreshefte sich anfangs ‚Berichte über die Forschritte der römisch-germanischen Forschung‘ nannten, so wollten sie natürlich nicht nur den Stoff der Forschung – Bodenfunde und Museumsschätze – zugänglich machen, sondern die Ergebnisse der Forschung sichtend zusammenfassen, und das taten sie von Jahr zu Jahr eingerhender, mit immer stärkerer Spezialisierung, aber eben deshalb immer mehr Lücken lassend“ (FR. KOEPP, Aufgaben der Römisch-Germanischen Kommission. Ebd. 12, 1920 [1921] XI).

<sup>25</sup> „Mancher wird vielleicht tadeln, daß wir gerade in den letzten Jahren öfters Arbeiten aufgenommen haben, die als ‚Berichte‘ nicht bezeichnet werden können, was ja auch von der Hauptarbeit des Heftes gilt, aber wenn solche zur Zeit keinem eigentlichen Bericht den Platz wegnahmen, so schien mir eine solche Abweichung von dem ursprünglichen Plan der Hefte erlaubt, solange für umfangreichere Arbeiten eine andere Unterkunft schwer zu finden ist“ (ebd.).

<sup>26</sup> E. WAHLE, Die Besiedelung Südwestdeutschlands nach ihren natürlichen Grundlagen. Ebd. 1–43. – Zur Bewertung u. a. H. JANKUHN, Einführung in die Siedlungsarchäologie (Berlin, New York 1977) 5 Anm. 2.

<sup>27</sup> M. HILZHEIMER, Unser Wissen von der Entwicklung der Haustierwelt Mitteleuropas. Ebd. 16, 1925/1926 (1927) 47–85. – Hilzheimers Arbeiten, vor allem seine Untersuchungen an archäozoologischem Material aus römischen Lagern, sind Pionierleistungen archäozoologischer Forschung, die häufig überschritten werden: Vgl. C. BECKER / N. BENECKE, Archaeology in Germany. Its Course of Development. Archaeofauna 10, 2001, 163–182. – Zu Hilzheimer: H. POHLE, Max Hilzheimer 1877–1946. Zeitschr. Säugetierkd. 19, 1954, 66–82.

<sup>28</sup> K. BERTSCH, Klima, Pflanzendecke und Besiedlung Mitteleuropas in vor- und frühgeschichtlicher Zeit nach den Ergebnissen der pollenanalytischen Forschung. Ber. RGK 18, 1928 (1929) 1–67.

<sup>29</sup> F. NETOLITZKY, Unser Wissen zu den alten Kulturpflanzen Mitteleuropas. Ebd. 20, 1930 (1931) 14–76.

<sup>30</sup> R. LAIS, Molluskenkunde und Vorgeschichte. Ebd. 26, 1936 (1938) 5–23.

bereit fanden. Die Autoren waren der RGK überwiegend bereits aus der Zeit vor dem 1. Weltkrieg verbunden, wie O. Schulthess aus der Schweiz<sup>31</sup>, J.H. Holwerda aus Holland<sup>32</sup> und W. Schmid, der nun gemeinsam mit E. Nowotny über neue Forschungen aus Österreich berichtete<sup>33</sup>. Gemeinsam mit den Forschungsberichten R. Forrers über das Elsaß<sup>34</sup> und G. Bersu<sup>35</sup>, Mitarbeiter der Kommission, über Belgien zeigt dieser Band, daß man den zwei Jahrzehnte zuvor durch Dragendorff formulierten Aufgaben der Berichterstattung über das Ausland weiterhin größte Aufmerksamkeit widmete. Dazu trugen auch in den folgenden Jahrgängen Beiträge aus Österreich<sup>36</sup> und Holland<sup>37</sup> sowie aus Frankreich und Lothringen<sup>38</sup>, Jugoslawien<sup>39</sup> und Großbritannien<sup>40</sup> bei. Die letzteren Beiträge aus Großbritannien legen von den vorzüglichen Beziehungen des damaligen Direktors G. Bersu Zeugnis ab, dem es in seinen Amtsjahren (1930–1935) gelang, die Kommission noch stärker international auszurichten. Dies belegen unter anderem die in den Folgejahren erscheinenden Beiträge von Jon Nestor (Rumänien)<sup>41</sup>, Ferenc von Tompa und Jenö Hillebrand (Ungarn)<sup>42</sup> über Forschungen aus Südosteuropa, einer Region, die bis dahin in den Forschungsberichten nicht vertreten war.

In den in die Amtszeit E. Sprockhoffs (1935–1945) fallenden Bänden sind Beiträge ausländischer Autoren nicht mehr zu verzeichnen – gewiß ein Spiegelbild der politischen Situation. Die Spannweite der Themen innerhalb Deutschlands ist indes nach wie vor weit. Aber von dem ursprünglichen Anliegen aus der Gründungszeit, Wegweiser durch die Forschung zu sein, entfernen sich die *Berichte*, die nun nahezu ausschließlich neue Forschungsergebnisse präsentieren. Eine Ausnahme stellt die Darstellung der archäometallurgischen Forschungen von Wilhelm Witter dar<sup>43</sup>. Betrachtet man die Beiträge unter regionalen Gesichtspunkten, ist ein Fehlen von Abhandlungen aus dem mittel- und ostdeutschen Raum offensichtlich. Die Gründe hierfür waren vielschichtig (vgl. S. 188 ff.).

<sup>31</sup> O. SCHULTHESS, Fundbericht aus der Schweiz für 1913 und 1914. Ber. RGK 8, 1913–1915 (1917) 83–118; DERS., Ein Dezennium römischer Forschung in der Schweiz (1914–1923). Ebd. 15, 1923/1924 (1925) 11–40.

<sup>32</sup> J.H. HOLWERDA, Aus den Nachbargebieten. 1. Holland. Ebd. 3, 1906/1907 (1909) 121–127; DERS., Die Römer in Holland. Ebd. 15, 1923/1924 (1925) 1–10.

<sup>33</sup> W. SCHMID, Römische Forschung in Österreich 1907–1911. Ebd. 6, 1910/1911 (1913) 79–113; W. SCHMID / E. NOWOTNY, Römische Forschung in Österreich 1912–1923. Ebd. 15, 1923/1924 (1926) 121–241.

<sup>34</sup> R. FORRER, Die Fortschritte der prähistorischen und römischen Forschung im Elsaß. Ebd. 67–120.

<sup>35</sup> G. BERSU, Die archäologische Forschung in Belgien von 1919–1924. Ebd. 58–66.

<sup>36</sup> H. MITSCHA-MÄRHEIM / L.F. MITSCHA-MÄRHEIM, Die urgeschichtliche Forschung in Österreich seit 1900. Ebd. 16, 1925/1926 (1927) 1–34; L. FRANZ, Die Germanen in Niederösterreich. Ebd. 18, 1928 (1929) 115–48.

<sup>37</sup> J.H. HOLWERDA, Aus Holland. Ebd. 16, 1925/1926 (1927) 119–163.

<sup>38</sup> E. LINCKENHELD, Bericht über die Fortschritte der vor- und frühgeschichtlichen Forschung in Lothringen (1915–1928). Ebd. 17, 1927 (1929) 108–153; R. LANTIER, Ausgrabungen und neue Funde in Frankreich aus der Zeit von 1915 bis 1930 (Paläolithikum bis Römerzeit). Ebd. 20, 1930 (1931) 77–146.

<sup>39</sup> B. SARIA, Vor- und frühgeschichtliche Forschung in Südslavien. Ebd. 16, 1925/1926 (1927) 86–118.

<sup>40</sup> S.G. MACDONALD, Forschungen im Römischen Britannien 1914–1928. Ebd. 19, 1929 (1930) 1–85; T.D. KENDRICK, Die Erforschung der Steinzeit und der älteren und mittleren Bronzezeit in England und Wales von 1914–1931. Ebd. 21, 1931 (1933) 11–85; C. HAWKES, Die Erforschung der Spätbronze-, Hallstatt- und Latènezeit in England und Wales von 1914–1931. Ebd. 86–173.

<sup>41</sup> J. NESTOR, Der Stand der Vorgeschichtsforschung in Rumänien. Ebd. 22, 1932 (1933) 11–181.

<sup>42</sup> J. HILLEBRAND, Der Stand der Erforschung der älteren Steinzeit in Ungarn. Ebd. 24/25, 1934/1935 (1937) 16–26; F. v. TOMPA, 25 Jahre Urgeschichtsforschung in Ungarn 1912–1936. Ebd. 27–114. – S. o. Beitrag W. Krämer S. 61.

<sup>43</sup> Vgl. W. WITTER, Metallurgische Bemerkungen zur Vorgeschichtsforschung. Ebd. 29, 1939 (1941) 157–163.

Der Ausbruch des 2. Weltkrieges hat auf das Erscheinen der Berichtsbände zunächst wenig Auswirkungen. In den Berichten über die Tätigkeit der Kommission ist allerdings einiges über die konkreten Folgen des Krieges, über die personellen Probleme und die Folgen auf die Arbeit der Beschäftigten zu erfahren. Die redaktionellen Arbeiten lagen in diesen Jahren bei dem Althistoriker W. Wagner, der in der Kriegs- und Nachkriegszeit hinsichtlich Bibliothek und Publikationen maßgebliche Arbeit leistete und im wesentlichen die Dienstgeschäfte besorgte<sup>44</sup>.

Fertiggestellt und ausgeliefert wurden noch die *Berichte* für die Jahre 1939, 1940 und 1941. Beim Band 32 für das Jahr 1942 gelang dies nicht mehr. Er erschien mit einer Verzögerung von acht Jahren, da die gesamte Auflage zwei Tage vor der Auslieferung vernichtet worden war. Anhand der Aushängebögen wurde der Band dann später durch W. Wagner erneut zum Druck vorbereitet<sup>45</sup>. Dem Band fehlt jedoch der übliche Tätigkeitsbericht, den man auch im zweiten Band der Nachkriegszeit vermisst. Die Absicht, den Tätigkeitsbericht für die Zeit vom 1. April 1942 bis 31. März 1950 in dem 1952 erscheinenden 34. Bericht zu veröffentlichen, konnte dann leider nicht umgesetzt werden<sup>46</sup>.

### Die Zeit nach dem Ende des 2. Weltkrieges

Der 33. Bericht der Kommission für die Jahre 1943 bis 1950 ist der erste nach Ende des Krieges konzipierte und redaktionell erarbeitete Band und erscheint im Jahr 1951. Kurt Gerhardts Ergebnisse zu paläoanthropologischen Forschungen gehen auf Untersuchungen zurück, die im Jahr 1938 von der Kommission in Auftrag gegeben wurden<sup>47</sup>. Die bandkeramischen Studien von August Stieren<sup>48</sup>, Edward Sangmeister<sup>49</sup> und Vladimir Milojčić<sup>50</sup> sind Ergebnisse aktueller Forschungen der Nachkriegszeit. Besondere Aufmerksamkeit verdient der Umstand,

<sup>44</sup> S. o. Beitrag W. Krämer S. 73 f. – S. o. S. 217 f. 239 ff.

<sup>45</sup> Bericht über die Tätigkeit der Römisch-Germanischen Kommission vom 1. April 1947 bis zum 31. März 1948 von W. Wagner. Archiv RGK Nr. 279.

<sup>46</sup> Anm. von G. Bersu unter dem Inhaltsverzeichnis im Ber. RGK 1943–1950 (1951); G. Bersu verweist an dieser Stelle lediglich auf die Ausführungen im *Archäologischen Anzeiger*: Jahrb. DAI 58–67, 1943–1952. – Informationen über die Arbeit der Kommission sind für folgende Jahre zu erhalten: 1942/43: Jahrb. DAI 58, 1943 [Arch. Anz.] III–IV. – 1943/44: Jahrb. DAI 58, 1943 [Arch. Anz.] II–III. – 1944/45: ohne Informationen aus dem entsprechenden Tätigkeitsbericht; vgl. Jahrb. DAI 59/60, 1944/1945 (1949) [Arch. Anz.] 120. – 1946/47 und 1947/48: Jahrb. DAI 61/62, 1946/47 (1949) [Arch. Anz.] VIII. – 1948/59 und 1949/50: Jahrb. DAI 63/64, 1948/49 (1950) [Arch. Anz.] VII. – 1950/51: Jahrb. DAI 65/66, 1950/51 (1952) [Arch. Anz.] IX–X. – 1951/52: Jahrb. DAI 67, 1952 (1953) [Arch. Anz.] III–IV. – Ab. 1952–1954 ist der Tätigkeitsbericht dann wieder in den *Berichten* zugänglich: Ber. RGK 34, 1951–1953 (1954) 187–194.

<sup>47</sup> K. GERHARDT, Neue Untersuchungen zur Paläoanthropologie Mitteleuropas. Ber. RGK 33, 1943–1950 (1951) 1–24. – Der Beitrag gibt einen Überblick zu anthropologischen Befunden von der Linienbandkeramik bis Glockenbecherkultur, eine ausführliche Darstellung zur Glockenbecherkultur erfolgte separat (K. GERHARDT, Die Glockenbecherleute in Mittel- und Westdeutschland [Stuttgart 1953]). Die dem Zeitgeist der 30er Jahre verpflichtete wissenschaftliche Fragestellung ist offensichtlich. In Anbetracht dessen wirkt es heute befremdlich, daß G. Bersu gerade den ersten Band mit einem derartigen Beitrag beginnen läßt. Die Perspektive der frühen 50er Jahre reflektiert ein kurzes Anschreiben Bersus an Gerhardt über die positive Aufnahme der im Berichtsband vorgelegten Arbeit bei Gordon Childe und Christopher Hawkes mit der Bitte, die Arbeit drei weiteren Kollegen in Großbritannien zuzusenden (Brief vom 12.11.1951. Archiv. RGK Nr. 570).

<sup>48</sup> A. STIEREN, Bandkeramische Studien. Bandkeramische Großbauten bei Bochum und ihre Parallelen in Mitteleuropa. Ber. RGK 33, 1943–1950 (1951) 61–88.

<sup>49</sup> E. SANGMEISTER, Bandkeramische Studien. Zum Charakter der bandkeramischen Siedlung. Ebd. 89–109.

<sup>50</sup> V. MILOJČIĆ, Bandkeramische Studien. Die Siedlungsgrenzen und Zeitstellung der Bandkeramik im Osten und Südosten Europas. Ebd. 110–24.

daß in den Beiträgen von Franz Hančar<sup>51</sup> zur Urgeschichtsforschung in der Sowjetunion und von Milutin Garašanin zur Theißkultur im Banat bereits im ersten Band auch ausländische Forscher zur Sprache kommen. Dem Bericht über die archäologische Forschung in der Sowjetunion von F. Hančar folgt erst ein Vierteljahrhundert später der erste eines Autors aus der Sowjetunion<sup>52</sup>. Der Beitrag von M. Garašanin bildet den Auftakt für eine Reihe von Beiträgen aus dem ehemaligen Jugoslawien<sup>53</sup>. Die Autoren aus dem Südosten und Osten Europas sind in gewisser Hinsicht Spiegelbild der „politischen Großwetterlage“. Die recht große Zahl der Beiträge aus Jugoslawien ist durchaus ein Zeichen für die eigenständige Rolle der von B. Tito geführten Republik, die sich dem westlichen Europa gegenüber ungleich offener verhielt als die Mitgliedsländer des Warschauer Vertrages (vgl. o. S. 268). Aus jenen Ländern sind Beiträge seltener<sup>54</sup>. Der Beitrag Radomír Pleiners steht wie auch jener von Jozef Paulík für hoffnungsvolle Ansätze einer Zusammenarbeit mit tschechischen Kollegen, die zweifellos auch durch den Prager Kongreß der UISPP von 1967 gefördert wurde. In den späten 60er und 70er Jahren publizieren einige Kollegen aus Rumänien<sup>55</sup>. Aber auch diese Kontakte sind offensichtlich sporadisch, obwohl in den Folgejahren rumänische Archäologen relativ häufig in der RGK zu Gast waren. Beiträge in den 80er Jahren aus Ungarn sind auch ein Zeichen größerer Freiräume, als sie in anderen Staaten des Ostblocks bestanden<sup>56</sup>. Erst ab der Mitte der 80er Jahre erscheinen erstmals Aufsätze aus Polen<sup>57</sup>. Aus der DDR ist vor 1989/1990 lediglich ein kleinerer Tagungsbeitrag von Joachim Herrmann zu verzeichnen<sup>58</sup>.

Die wissenschaftlichen Kontakte der Kommission in Richtung Westen – Frankreich<sup>59</sup>,

<sup>51</sup> F. HANČAR, Probleme und Ergebnisse der neuen russischen Urgeschichtsforschung. *Ber. RGK* 33, 1943–1950 (1951), 24–60.

<sup>52</sup> B.A. RAEV, Die Bronzegefäße der römischen Kaiserzeit in Thrakien und Mösien. *Ebd.* 58, 1977, 606–642. – Die Zahl der Beiträge aus der ehemaligen Sowjetunion ist trotz zwei russischer (A.N. Kirpičnikov u. V.L. Janin) und eines ukrainischen (P.P. Toločko) Beitrages auf der Tagung „Oldenburg – Wolin – Staraja Ladoga – Novgorod – Kiev“ (*ebd.* 69, 1988 [1989] 307 ff.) äußerst gering.

<sup>53</sup> M. GARAŠANIN, Schaftlochäxte aus Kupfer in den Sammlungen serbischer Museen. *Ebd.* 34, 1951–1953 (1954) 61–77; DERS. Neolithikum und Bronzezeit in Serbien und Makedonien. *Ebd.* 39, 1958 (1959) 1–131; A. BENAC, Studien zur Stein- und Kupferzeit im nordwestlichen Balkan. *Ebd.* 42, 1961 (1962) 1–170; R. GALOVIĆ, Neue Funde der Starčevo-Kultur in Mittelsieben und Makedonien. *Ebd.* 43/44, 1962/1963 (1964) 1–30; S. DIMITRIJEVIĆ, Zur Frage der Retz-Gajary-Kultur in Nordjugoslawien und ihrer Stellung im pannonischen Raum. *Ebd.* 61, 1980 (1981) 15–89.

<sup>54</sup> Vgl. aber R. PLEINER, Die Eisenverhüttung in der „Germania Magna“ zur römischen Kaiserzeit. *Ebd.* 45, 1964 (1965) 11–86; J. PAULÍK, Panzer der jüngeren Bronzezeit aus der Slowakei. *Ebd.* 49, 1968 (1970) 41–62; A. MOZSOLICS, Die Goldfunde des Depotfundhorizontes von Hajdúszámson. *Ebd.* 46/47, 1965/1966 (1968) 1–76.

<sup>55</sup> D. BERCIU, Das thrako-getische Fürstengrab von Agighiol in Rumänien. *Ebd.* 50, 1969 (1971) 209–266; M. RUSU, Das keltische Fürstengrab von Ciumeşti in Rumänien. *Ebd.* 267–300; M. BABAŞ / V. MIHAILESCU-BİRLEBA, Germanische und latènezeitliche „Feuerböcke“ aus der Moldau. *Ebd.* 51/52, 1970/1971 (1972) 176–196.

<sup>56</sup> Erstmals P. PATAY, Die hochkupferzeitliche Bodrogkersztút Kultur. *Ebd.* 55, 1974 (1975) 1–72; später dann E. PATEK, Neue Untersuchungen auf dem Burgstall bei Sopron. *Ebd.* 63, 1982 (1983) 105–177; A. MOZSOLICS, Ein Beitrag zum Metallhandwerk der ungarischen Bronzezeit. *Ebd.* 65, 1984 (1985) 19–72.

<sup>57</sup> J. WIELOWIEJSKI, Die spätkeltischen und römischen Metallgefäße in Polen. *Ebd.* 66, 1985 (1986) 123–320; DERS., Die römerzeitlichen Silbergefäße in Polen. Importe und Nachahmungen. *Ebd.* 70, 1989 (1990) 191–242.

<sup>58</sup> J. HERRMANN, Zur Struktur von Handel und Handelsplätzen im südwestlichen Ostseegebiet vom 8.–10. Jahrhundert. In: Oldenburg – Wolin – Staraja Ladoga – Novgorod – Kiev. Handel und Handelsverbindungen während des frühen Mittelalters. Internationale Fachkonferenz der Deutschen Forschungsgemeinschaft vom 5.–9. Oktober 1987 in Kiel. *Ebd.* 69, 1988, 720–739. – Bulgarische Autoren: A. FOL / R. KATINČAROV / J. LICHARDUS / F. BERTEMES / I.K. ILIEV, Bericht über die bulgarisch-deutschen Ausgrabungen in Drama (1983–1988). Neolithikum – Kupferzeit – Bronzezeit. *Ebd.* 70, 1989 (1990) 5–128. – Das einzige Land im östlichen Europa, aus dem keine Beiträge gekommen sind, ist Albanien.

<sup>59</sup> J. ARNAL / C. BURNEZ, Die Struktur des französischen Neolithikums auf Grund neuester stratigraphischer Beobachtungen. *Ebd.* 37/38, 1956/1957 (1958) 1–90.

Schweiz<sup>60</sup>, Großbritannien<sup>61</sup>, Niederlande<sup>62</sup>, Österreich<sup>63</sup> – schlagen sich in den Berichtsbänden überraschend zahlenmäßig geringer nieder als die bereits genannten Beiträge aus den östlichen Nachbarländern.

Das Profil der Zeitschrift hat sich indes in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts deutlich verändert. Die Übersichtscharakter aufweisenden Berichte über die Forschung haben an Bedeutung verloren, obwohl durch G. Bersu ein Neuanfang versucht wurde<sup>64</sup>. Das Versiegen dieser Forschungsberichte in den 60er Jahren dürfte keinesfalls beabsichtigt gewesen sein. Vielmehr zeigt sich hier ein bereits aus früherer Zeit bekanntes Problem, Autoren für derartige Aufgaben zu gewinnen. Eine Wiederbelebung der Tradition regte W. Krämer in den 70er Jahren noch einmal an<sup>65</sup>. Die von Hermann Ament verfaßten Literaturberichte zur Archäologie des Merowingerreiches führten die von Dragendorff als Wegweiser durch die Literatur formulierte Aufgabe fort<sup>66</sup>. In der Tradition dieser Aufgabe stand auch die Veröffentlichung verschiedener Bibliographien, die seit dem 6. Bericht einen festen Platz in der Zeitschrift hatten<sup>67</sup>, ferner die Publikation der Richtlinien für Veröffentlichungen<sup>68</sup>.

Den größten Raum nehmen nun ausführliche Forschungsabhandlungen<sup>69</sup> und Veröffent-

<sup>60</sup> H. MÜLLER-BECK / E. ETTLINGER, Die Besiedlung der Engehalbinsel in Bern auf Grund des Kenntnisstandes vom Februar 1962. *Ber. RGK* 43/44, 1962/1963 (1964) 107–154; J. RAGETH, Der Lago di Ledro im Trentino und seine Beziehungen zu alpinen und mitteleuropäischen Kulturen. *Ebd.* 55, 1974 (1975) 73–259; M. PRIMAS, Untersuchungen zu den Bestattungssitten der ausgehenden Kupfer- und frühen Bronzezeit. *Ebd.* 58, 1977 (1978) 1–160; K. ROTH-RUBI, Spätantike Glanztonkeramik im Westen des römischen Imperiums. Ein Beitrag zur Leistungsfähigkeit der Wirtschaft der Spätantike. *Ebd.* 71, 1990 (1991) 905–971.

<sup>61</sup> J.M. DE NAVARRO, Zu einigen Schwertscheiden aus La Tène. *Ebd.* 40, 1959 (1960) 79–119; S.C. HAWKES / G.C. DUNNING, Krieger und Siedler in Britannien während des 4. und 5. Jahrhunderts. Mit einem Katalog der Schnallen und Gürtelbeschläge. *Ebd.* 43/44, 1962/1963 (1964) 155–232; D. SHERLOCK, Zu einer Fundliste antiker Silberlöffel. *Ebd.* 54, 1973 (1974) 203–211.

<sup>62</sup> P.J.R. MODDERMAN, Die Bandkeramik im Graetheidegebiet, Niederländisch-Limburg. *Ebd.* 66, 1985 (1986) 25–122.

<sup>63</sup> P. GLEIRSCHER, Die Kleinfunde von der Hohen Birga bei Birgitz. *Ebd.* 68, 1987 (1988) 181–352.

<sup>64</sup> HANČAR (Anm. 51); K.J. NARR, Formengruppen und Kulturreiche im europäischen Paläolithikum. *Ebd.* 34, 1951–1953 (1954) 1–40; E. SANGMEISTER, Untersuchungen zur Kupfer- und Frühbronzezeit Süddeutschlands. *Ebd.* 77–114; F. TISCHLER, Der Stand der Sachsenforschung archäologisch gesehen. *Ebd.* 35, 1954 (1956) 21–215; ARNAL / BURNEZ (Anm. 59); GARAŠANIN (Anm. 53, 1959); W. TORBRÜGGE, Die Bronzezeit in Bayern. Stand der Forschungen zur relativen Chronologie. *Ebd.* 40, 1959 (1960) 1–78.

<sup>65</sup> H. AMENT, Archäologie des Merowingerreiches. Literaturbericht. *Ebd.* 51/52, 1970/1971 (1972) 283–347, hier 284.

<sup>66</sup> Weitere Literaturberichte: *Ebd.* 53, 1972 (1973) 305–366; *ebd.* 54, 1973 (1974) 319–382; *ebd.* 55, 1974 (1975) 429–476; *ebd.* 56, 1975 (1976) 469–576; *ebd.* 57, 1976 (1977) 337–393; *ebd.* 58, 1977 (1978) 643–701; *ebd.* 59, 1978 (1979) 501–561; *ebd.* 60, 1979 (1980) 443–518; *ebd.* 61, 1980 (1981) 261–360.

<sup>67</sup> Erste Bibliographie: W. MÜLLER, Bibliographie zur römisch-germanischen Forschung für das Jahr 1910 und 1911. *Ebd.* 6, 1910/1911 (1913) 182–277. – W. BARTHEL, Bibliographie zur Römisch-Germanischen Forschung für das Jahr 1912. Darin: Verzeichnis der berücksichtigten Zeitschriften (mit Kennzeichnung der Zeitschriften die in der Bibliothek der RGK nicht vorhanden sind). *Ebd.* 7, 1912 (1915) 352–432. – Das Zugangsverzeichnis wird seit 1927 in der *Germania* vorgelegt. – Verzeichnis der in der Bibliothek der Römisch-Germanischen Kommission vorhandenen und laufend gehaltenen Zeitschriften: *Ber. RGK* 24/25, 1934/35 (1937) 255–290.

<sup>68</sup> Richtlinien für die Veröffentlichungen zur Ur-, Vor- und Frühgeschichte, Archäologie der Römischen Provinzen und Archäologie des Mittelalters. *Ebd.* 71, 1990 (1991) 973–998.

<sup>69</sup> z. B. G. v. MERHART, Geschnürte Schienen. *Ebd.* 37/38, 1956/1957 (1958) 91–147; H. JANKUHN, Ackerfluren der Eisenzeit und ihre Bedeutung für die frühe Wirtschaftsgeschichte. *Ebd.* 148–214; J. WERNER, Fernhandel und Naturalwirtschaft im östlichen Merowingerreich nach archäologischen und numismatischen Zeugnissen. *Ebd.* 42, 1961 (1962) 307–346; H. CALLIES, Die fremden Truppen im römischen Heer des Principats und die sogenannten nationalen Numeri. Beiträge zur Geschichte des römischen Heeres. *Ebd.* 45, 1964 (1965) 130–228; W. TORBRÜGGE, Vor- und frühgeschichtliche Flußfunde. Zur Ordnung und Bestimmung einer Denkmälergruppe. *Ebd.* 51/52, 1970/1971 (1972) 1–146; H. AMENT, Chronologische Untersuchungen an fränkischen Gräberfeldern der jüngeren Mero-

lichungen von Ausgrabungen ein<sup>70</sup>, von denen wesentliche Impulse für die Forschung ausgingen. Weiterhin wird über laufende Forschungsvorhaben<sup>71</sup> und Tagungen<sup>72</sup> berichtet. Die provinzialrömische Archäologie dominiert zwar die Berichterstattung über Ausgrabungen, die Gesamtschau aller Arbeiten zeigt jedoch ein ausgewogenes Verhältnis der vor- und frühgeschichtlichen und römischen Beiträge. Die in den 20er Jahren erstmals vorgelegten naturwissenschaftlichen Forschungen fanden in den zurückliegenden Jahrzehnten im Rahmen der Berichterstattung über laufende Forschungsvorhaben, hier vor allem solche zur Ur- und Frühgeschichte, Berücksichtigung.

Die *Berichte der RGK* werden als traditionsreiche Zeitschrift – auch unter Berücksichtigung ihrer relativ hohen Auflage und weiten Verbreitung – für die Veröffentlichung größerer Forschungsbeiträge und für die Berichterstattung über laufende Forschungsvorhaben weiterhin besondere Bedeutung besitzen.

[K. R.]

---

wingerzeit im Rheinland. Ber. RGK 57, 1976 (1977) 285–336; W.A. v. BRUNN, Eine Deutung spätbronzezeitlicher Hortfunde zwischen Elbe und Weichsel. Ebd. 61, 1980 (1981) 91–150; H. SCHÖNBERGER, Die römischen Truppenlager der frühen und mittleren Kaiserzeit zwischen Nordsee und Inn. Ebd. 66, 1985 (1986) 321–497; R. HACHMANN, Gundestrup-Studien. Untersuchungen zu den spätkeltischen Grundlagen der frühgermanischen Kunst. Ebd. 71, 1990 (1991) 565–904.

<sup>70</sup> W. UNVERZAGT / J. KELLER, Neue Ausgrabungen in der Südhälfte des Römerkastells Alzey (Rheinhessen). Ebd. 53, 1972 (1973) 297–304; H. SCHÖNBERGER, Das Römerkastell Öhringen-West (Bürgkastell). Ebd. 233–296; DERS., Moos-Burgstall. Ein neues Römerkastell. Besiedlung der frühen Urnenfelder- und späten Latènezeit, Gräberfeld des 7. Jahrhunderts n. Chr. und mittelalterliche Anlage. Ebd. 63, 1982 (1983) 179–280; J. OLDENSTEIN, Neue Forschungen im spätromischen Kastell Alzey. Ebd. 67, 1986 (1987) 289–356; U. v. FREEDEN, Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Moos-Burgstall, Ldk. Deggendorf, in Niederbayern. Ebd. 68, 1987 (1988) 493–638; H. SCHÖNBERGER / H.-J. KÖHLER / H.-G. SIMON, Neue Ergebnisse zur Geschichte des Kastells Oberstimm. Ebd. 70, 1989 (1990) 243–320; M. PIETSCH / D. TIMPE / L. WAMSER, Das augusteische Truppenlager Marktbreit. Bisherige archäologische Befunde und historische Erwägungen. Ebd. 72, 1991 (1992) 263–324; S.C. SOMMER, MVNICIPIVM ARAE FLAVIAE – Militärisches und ziviles Zentrum im rechtsrheinischen Obergermanien. Das römische Rottweil im Lichte neuerer Ausgrabungen. Ebd. 73, 1992 (1993) 269–314.

<sup>71</sup> G. KOSSACK / O. HARCK / J. REICHSTEIN, Zehn Jahre Siedlungsforschung in Archsum auf Sylt. Ebd. 55, 1974 (1975) 261–428; B. HÄNSEL / P. MEDOVIĆ, Vorbericht über die jugoslawisch-deutschen Ausgrabungen in der Siedlung von Feudvar bei Mošorin (Gem. Titel, Vojvodina) von 1986–1990. Bronzezeit – Vorrömische Eisenzeit. Ebd. 72, 1991 (1992) 45–204; FOL u. a. (Anm. 58); M. REDDÉ / S. v. SCHNURBEIN / P. BARRAL / J. BÉNARD / V. BROQUIER-REDDÉ / R. GOGUEY / M. JOLY / H.-J. KÖHLER / C. PETIT, Fouilles et recherches nouvelles sur les travaux de César devant Alésia (1991–1994). Neue Ausgrabungen und Forschungen zu den Belagerungswerken Ceasars um Alesia (1991–1994). Ebd. 76, 1995 (1996) 73–158; J. LICHARDUS / A. FOL / L. GETOV / F. BERTEMES / R. ECHT / R. KATINČAROV / I.K. ILIEV, Bericht über die bulgarisch-deutschen Ausgrabungen in Drama (1989–1995). Ebd. 77, 1996 (1997) 5–154; R. KRAUSE, Die bandkeramischen Siedlungsgrabungen bei Vaihingen an der Enz, Kreis Ludwigsburg (Baden-Württemberg). Ein Vorbericht zu den Ausgrabungen 1994–1997. Ebd. 79, 1998 (1999) 5–106; H.-U. Voss / P. HAMMER / J. LUTZ, Römische und germanische Buntmetallarbeiten im Vergleich. Archäometallurgische Untersuchungen ausgehend von elbgermanischen Körpergräbern. Ebd. 107–382; J. MÜLLER, Radiokarbonchronologie – Keramiktechnologie – Osteologie – Anthropologie – Raumanalysen. Beiträge zum Neolithikum und zur Frühbronzezeit im Mittel-elbe-Saale-Gebiet. Ebd. 80, 1999 (2001) 25–211 u. ebd. 81, 2000 (2001) 37–128.

<sup>72</sup> Oldenburg – Wolin – Staraja Ladoga – Novgorod – Kiev. Handel und Handelsverbindungen während des frühen Mittelalters. Internationale Fachkonferenz der Deutschen Forschungsgemeinschaft vom 5.–9. Oktober 1987 in Kiel. Ber. RGK 69, 1988 (1989) 5–807. – Siedlungsarchäologische Untersuchungen im Alpenvorland. 5. Kolloquium der Deutschen Forschungsgemeinschaft vom 29.–30. März 1990 in Gaienhofen-Hemmenhofen. Ebd. 71, 1990 (1991) 23–406. – Die ältere Eisenzeit im Mittelgebirgsraum. Internationale Arbeitstagung in Allrode / Harz vom 2.–5.11.1992. Ebd. 74, 1993 (1994) 195–606. – Die Publikation derartiger Ergebnisse erfolgt jedoch seit 1997 in der von der Eurasienabteilung des DAI und der Römisch-Germanischen Kommission herausgegebenen Reihe *Kolloquien zur Vor- und Frühgeschichte*.

## Germania: Das Korrespondenzblatt der Römisch-Germanischen Kommission

### Entstehung der Zeitschrift

In der Jahressitzung am 7. August 1916 wurde beschlossen, zusätzlich zu den Berichten der RGK eine weitere Zeitschrift mit dem Titel „Korrespondenzblatt der Römisch-Germanischen Kommission des kaiserlichen Archäologischen Instituts“ herauszugeben<sup>73</sup>. Trotz der im Namen der Kommission enthaltenen Beschränkung auf die römisch-germanische Archäologie war von vornherein an Beiträge von der ältesten Steinzeit bis in das Mittelalter hinein gedacht, mit Fundberichten, Besprechungen, kleineren wissenschaftlichen Mitteilungen, kurzen Hinweisen auf teilweise entlegene Aufsätze sowie Nachrichten von Vereinen und Gelehrtengesellschaften<sup>74</sup>.

In der Einführung zum ersten Jahrgang erläuterte Friedrich Koepp das Programm: „[...] das erste Wort sollen die Vertreter der praktischen Archäologie haben, und den Schreibtisch-hypothesen über Dinge, die nur durch Arbeit im Feld entschieden werden können, soll der Zutritt nicht leicht gemacht werden: Von der Örtlichkeit der Varusschlacht soll möglichst wenig die Rede sein.“ Sein Konzept ist bis heute gültig: „Wir werden nicht nur die Annahme der Beiträge als eine Gelegenheit zu gegenseitiger Belehrung ansehen, sondern auch die Ablehnung. Fundnachrichten jeder Art wird das ‚Korrespondenzblatt‘ vor allem bringen. [...] Neue Tatsachen sind uns die Hauptsache. [...] Neben den Berichten wollen wir Aufsätze bringen [...] Diese [...] dürfen aber [...] nur einen bescheidenen Umfang haben, damit sie der erwünschten Reichhaltigkeit und Abwechslung des Inhalts [...] nicht im Weg stehen. [...] In der Verzeichnung der wichtigeren Literatur sehen wir schließlich auch eine Aufgabe unseres Blattes. [...] Besprechungen, die durch die Einlieferung von Rezensionsexemplaren [...] unterstützt werden, nicht aber von ihr abhängig gemacht [...], da wir uns durchaus die Entscheidung darüber vorbehalten möchten, welche literarischen Erscheinungen durch eine Besprechung aus der großen Masse der Literatur hervorgehoben werden sollen, was durchaus nicht immer eine Anerkennung zu bedeuten braucht“<sup>75</sup>.

Nach Erscheinen des ersten Jahrganges wurde aus bibliothekarischen und formalen Gründen der neuen Zeitschrift der Name „Germania“ verliehen, indem die RGK berechtigten Klagen über die Unhandlichkeit des zuerst gewählten Titels nachgab<sup>76</sup>.

Die *Germania* bildet die direkte Fortsetzung des Trierer *Römisch-Germanischen Korrespondenzblatts*, das den Untertitel „Nachrichten[organ] für die römisch-germanische Altertumsforschung“ trug<sup>77</sup>. Es war vom Museumsdirektor in Trier, Emil Krüger, herausgegeben worden, der vom ersten Jahrgang der *Germania* an zusammen mit Friedrich Koepp und Karl Schumacher im Impressum genannt wird<sup>78</sup>.

<sup>73</sup> Allg. Rundschau Akad. Wiss. Berlin 1917 [Beil.] 246.

<sup>74</sup> Näheren Aufschluß zur Breite der „Römisch-Germanischen Archäologie“ sowohl als Tätigkeitsfeld der Kommission als auch als Inhalt der Zeitschrift *Germania* gibt der Beitrag von G. WOLFF, Was verstehen wir unter römisch-germanischer Altertumsforschung? *Germania* 3, 1919, 3–7.

<sup>75</sup> FR. KOEPP, Zur Einführung, *Germania* 1, 1917, 2f.; vgl. auch die Ankündigung von Fr. Koepp (Röm.-Germ. Korrb. 9, 1916, 78f.) und den Hinweis des damaligen Herausgebers Prof. E. Krüger, das *Römisch-Germanische Korrespondenzblatt* mit dem Schluß des Jahrgangs 9, 1916 einzustellen (ebd. 80).

<sup>76</sup> Vgl. KOEPP (Anm. 23) 3. – S. o. S. 150.

<sup>77</sup> Das *Römisch-Germanische Korrespondenzblatt* wiederum war als Fortsetzung des *Korrespondenzblatts der Westdeutschen Zeitschrift für Geschichte und Kunst* (1, 1882–26, 1907) zugleich Organ der historisch-antiquarischen Vereine zu Birkenfeld, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Karlsruhe, Mainz, Mannheim, Metz, Neuss, Prüm, Speyer, Straßburg, Trier, Worms sowie des anthropologischen Vereins zu Stuttgart.

<sup>78</sup> Das *Römisch-Germanische Korrespondenzblatt* – von Jahrgang 1, 1908 bis Jahrgang 9, 1916 regelmäßig in

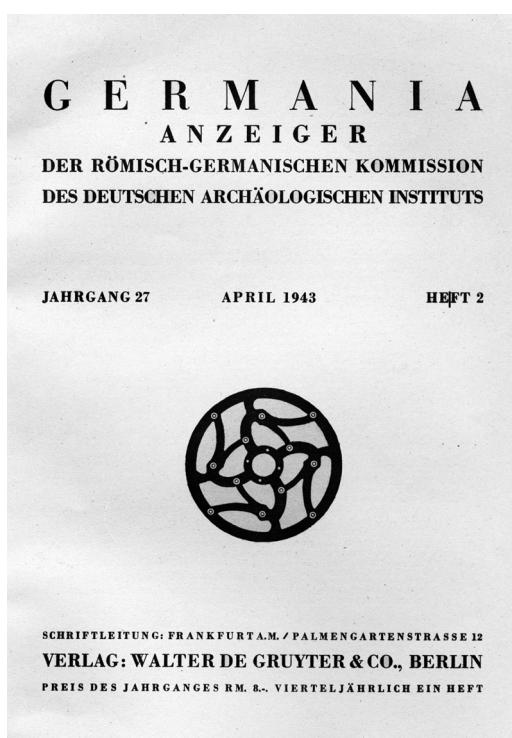
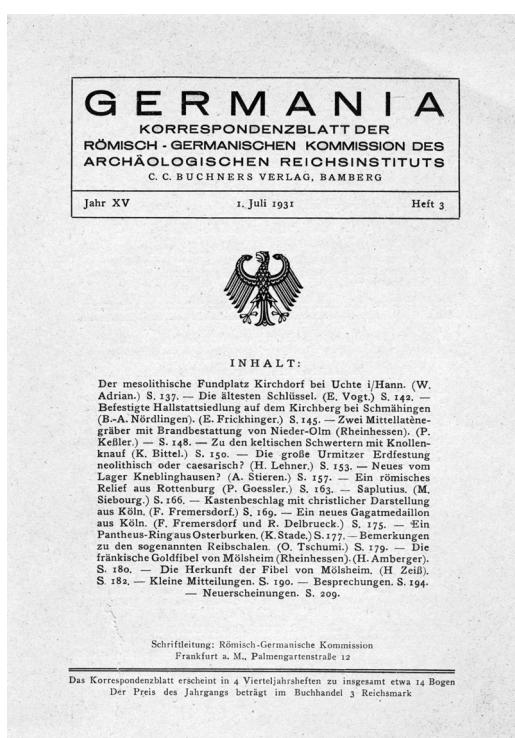
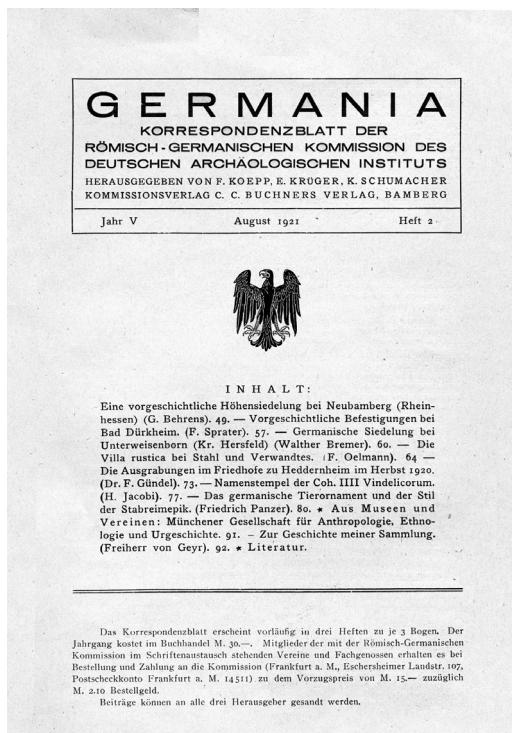
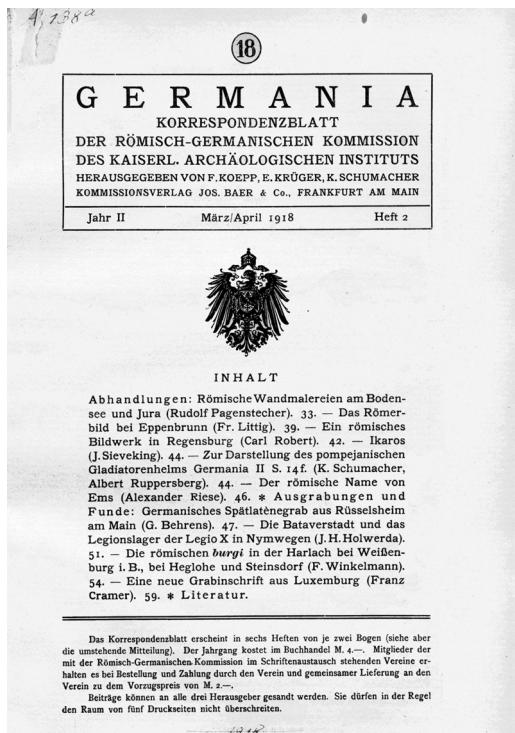


Abb. 1. Beispiele für die Gestaltung der Sonderdruckumschläge der *Germania*: 1 1918; 2 1921; 3 1931; 4 1943.

Titelbild der Zeitschrift und Gestaltung der Sonderdrucke werden im Laufe der Zeit graphisch verändert (Abb. 1)<sup>79</sup>.

### Inhaltliche Entwicklung und Schwerpunkte

Der Charakter des *Römisch-Germanischen Korrespondenzblatts* mit aktuellen Vorberichten von Ausgrabungen, kleineren Fundnotizen und Miszellen sowie einem Rezensionsteil und Berichten von den Vereinen wurde bei der *Germania* in den ersten Jahrgängen nahezu unverändert beibehalten.

Die von Anfang an geplante Fundchronik konnte erst ab 1926 erscheinen. Es kam daraufhin zu Überschneidungen mit dem *Nachrichtenblatt für Deutsche Vorzeit*, das ab 1925 zunächst als Beiblatt des *Mannus* gegründet, seit 1926 von Martin Jahn herausgegeben worden ist, denn auch dort sollte laufend in Kurzbeiträgen über neue Entdeckungen berichtet werden. Die Begrenzung des Einzugsbereiches der *Germania* auf den west- und süddeutschen Bereich war unstreitig, aber verschiedentlich sind von dort auch Beiträge an das *Nachrichtenblatt* gegangen, die zum Teil sogar in identischer Form in der *Germania* erschienen. Friedrich Drexel und Martin Jahn haben seit 1927 darüber Besprechungen geführt und Briefe gewechselt<sup>80</sup>, bis schließlich 1931 eine Übereinkunft bekannt gemacht worden ist<sup>81</sup>:

*Zu Beginn dieses Jahres ist auf Veranlassung des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung eine Vereinbarung getroffen worden, nach der zur Vermeidung von Doppelarbeit die Aufgabenkreise beider Zeitschriften neu abgegrenzt worden sind. Das „Nachrichtenblatt für Deutsche Vorzeit“ übernimmt die Berichterstattung über die Forschungsergebnisse in vor- und frühgeschichtlicher Zeit für das gesamte deutsche Reichsgebiet, also auch für die deutschen Landesteile, über die bisher in den Fundchroniken der „Germania“ berichtet wurde. Nur die Berichterstattung über römische Funde des deutschen Reichsgebietes bleibt den Veröffentlichungen der Römisch-Germanischen Kommission vorbehalten, auf die das Nachrichtenblatt in seinen Berichten nur hinweist. Berichte über Funde außerhalb der deutschen Reichsgrenzen werden in Zukunft nur noch von der „Germania“ oder den übrigen Veröffentlichungsreihen der Römisch-Germanischen Kommission gebracht. Durch die Beschränkung des Nachrichtenblattes auf Funde des deutschen Reichsgebietes und durch die Zusammenfassung der Berichterstattung über sämtliche nicht-römischen Funde aus dem deutschen Reiche in dieser einen Zeitschrift sind wir, wie ich hoffe, unserem Ziele wieder einen wichtigen Schritt näher gekommen.*

Damit waren klare Absprachen getroffen, die im großen und ganzen auch eingehalten worden sind.

vier jährlichen Lieferungen erschienen – entsprach in Aufmachung, Abfolge des Inhaltsverzeichnisses und den meisten Autoren abgesehen vom kleineren Format bereits weitgehend dem Bild der späteren *Germania*.

<sup>79</sup> Als zeitpolitisches Zugeständnis könnte die zwischen den Jahrgängen 21, 1937 und 26, 1942 im Frontispiz der Titelei eingedruckte germanische Zierscheibe gewertet werden. (s. o. Beitrag Krämer S. 61). Hätte man eine echte Hakenkreuz-Darstellung römischer oder frühmittelalterlicher Zeit gewollt, hätte es genügend Beispiele gegeben (vgl. D. RENNER, Die durchbrochenen Zierscheiben der Merowingerzeit. Kat. Vor- u. Frühgeschichtl. Altertümer 18 [Mainz 1970] Taf. 4, 79–82; 8, 156).

<sup>80</sup> Archiv RGK Nr. 708.

<sup>81</sup> Nachrbl. Dt. Vorzeit 7, 1931, 34f.

Die Fundchronik wurde in der *Germania* nur bis 1936 weitergeführt<sup>82</sup>. Die Unterbrechung dauerte bis zum Band 29, 1951, als Gerhard Bersu sie wieder ins Leben rief<sup>83</sup>. Nach seiner Pensionierung wurde auf Initiative von Werner Krämer nicht mehr jährlich für die ganze Bundesrepublik, sondern jeweils mehrere Jahre zusammenfassend für einzelne Länder die Chronik zusammengestellt<sup>84</sup>. Mit dem Ausbau der Landesarchäologien übernahmen diese schrittweise selbst die Aufgabe, Fundchroniken zu erstellen, weshalb ab 1965 in der *Germania* keine derartigen Berichte mehr erschienen.

Das 1970 ins Leben gerufene *Archäologische Korrespondenzblatt*, dessen Programm es bis heute ist, in kurzen Beiträgen Neues zu bieten, führte dazu, daß diese Berichterstattung in der *Germania* etwas abnahm. Die sprunghaft steigende Zahl der Ausgrabungen und die Notwendigkeit, darüber zügig zu berichten, machte dieses zusätzliche Organ jedoch unentbehrlich<sup>85</sup>.

Eine wesentliche Orientierungshilfe im Nachkriegsdeutschland, besonders auch für die ausländischen Kollegen, boten die *Mitteilungsblätter der Römisch-Germanischen Kommission*, die in Form von Beilagen zwischen 1951 und 1956 über Personal und Strukturen der Ur- und Frühgeschichtsforschung an Forschungsinstitutionen, Museen und Ämtern informierten sowie abgeschlossene Dissertationen und Habilitationsschriften auflisteten<sup>86</sup>.

Einmalig waren im Jahrgang 49, 1971 die „Kleinen Mitteilungen zum Neolithikum“, bei denen in 17 Beiträgen meist jüngere Autoren zu neolithischen Fragen Mitteleuropas unter Einschluß einiger westeuropäischer Länder Stellung bezogen. Der Zusammenhang mit der Gründung der Arbeitsgemeinschaft Neolithikum beim *West- und Süddeutschen Verband für Altertumskunde* ist offenkundig.

### Verbindungen zum Ausland

Ab 1933 sind Beiträge zu den Verbindungen der Ägäis und des Vorderen Orients mit Mitteleuropa in verstärktem Maße festzustellen: Ösenhalsringe in Ägypten, Kyprische Dolche aus Mitteleuropa, Doppelaxtbarren, eine Bronzeschnabelkanne aus Karthago, Bodenfunde griechischer Vasen nördlich der Alpen, ein Keltenschild aus Ägypten werden vorgestellt<sup>87</sup>. Vergleichbare Themen erscheinen in Rezensionen der 30er Jahre<sup>88</sup>. Darin drückt sich das Bemühen um die Verknüpfung der relativen mitteleuropäischen Chronologie mit der absoluten Chronologie der mediterranen Welt aus, ein Thema, das auch später immer wieder, besonders mit Einführung naturwissenschaftlicher Datierungsmethoden, in der *Germania* behandelt wird.

<sup>82</sup> *Germania* Gesamtinhaltsverzeichnis 1–36, 1917–1958 (1960) 164 f.

<sup>83</sup> Ebd. 165.

<sup>84</sup> Ebd.; Gesamtinhaltsverzeichnis 37, 1959 bis 64, 1986. *Germania* 65, 1987, 745.

<sup>85</sup> Vgl. S. v. SCHNURBEIN, Die Entwicklung des Publikationswesens zur Vor- und Frühgeschichte in Deutschland: Rückblick und Ausblick. *Arch. Nachrbl.* 1, 1996, 146.

<sup>86</sup> 1: *Germania* 29, 1951; 2–3: Ebd. 30, 1952; 4–5: Ebd. 31, 1953; 6–7: Ebd. 32, 1954; 8: Ebd. 33, 1955; 9: Ebd. 34, 1956.

<sup>87</sup> P. REINECKE, Zur Verbreitung der Bronzeschnabelkannen. *Germania* 16, 1932, 216 f.; DERS., Endbronzezeitliche Doppelaxtbarren. Ebd. 17, 1933, 51 f.; DERS., Kyprische Dolche aus Mitteleuropa? Ebd. 256–259; K. BITTEL, Ösenhalsringe in Ägypten. Ebd. 91–94; P. JACOBSTHAL, Bodenfunde griechischer Vasen nördlich der Alpen. Ebd. 18, 1934, 14–19; W. KIMMIG, Ein Keltenschild aus Ägypten. Ebd. 24, 1940, 106–111.

<sup>88</sup> z. B. P. REINECKE, Rez. zu: C.L. Woolley, Vor fünftausend Jahren. *Germania* 15, 1931, 207 f.; DERS., Rez. zu: J.D.S. Pendlebury, *Aegyptiaca*. Ebd. 304–305; DERS., Rez. zu: J. Marshall, Mohenjo-daro and the Indus Civilization. Ebd. 16, 1932, 238–242; DERS., Rez. zu: A. Scharff, Die Altertümer der Vor- und Frühzeit Ägyptens. *Germania* 17, 1933, 147.

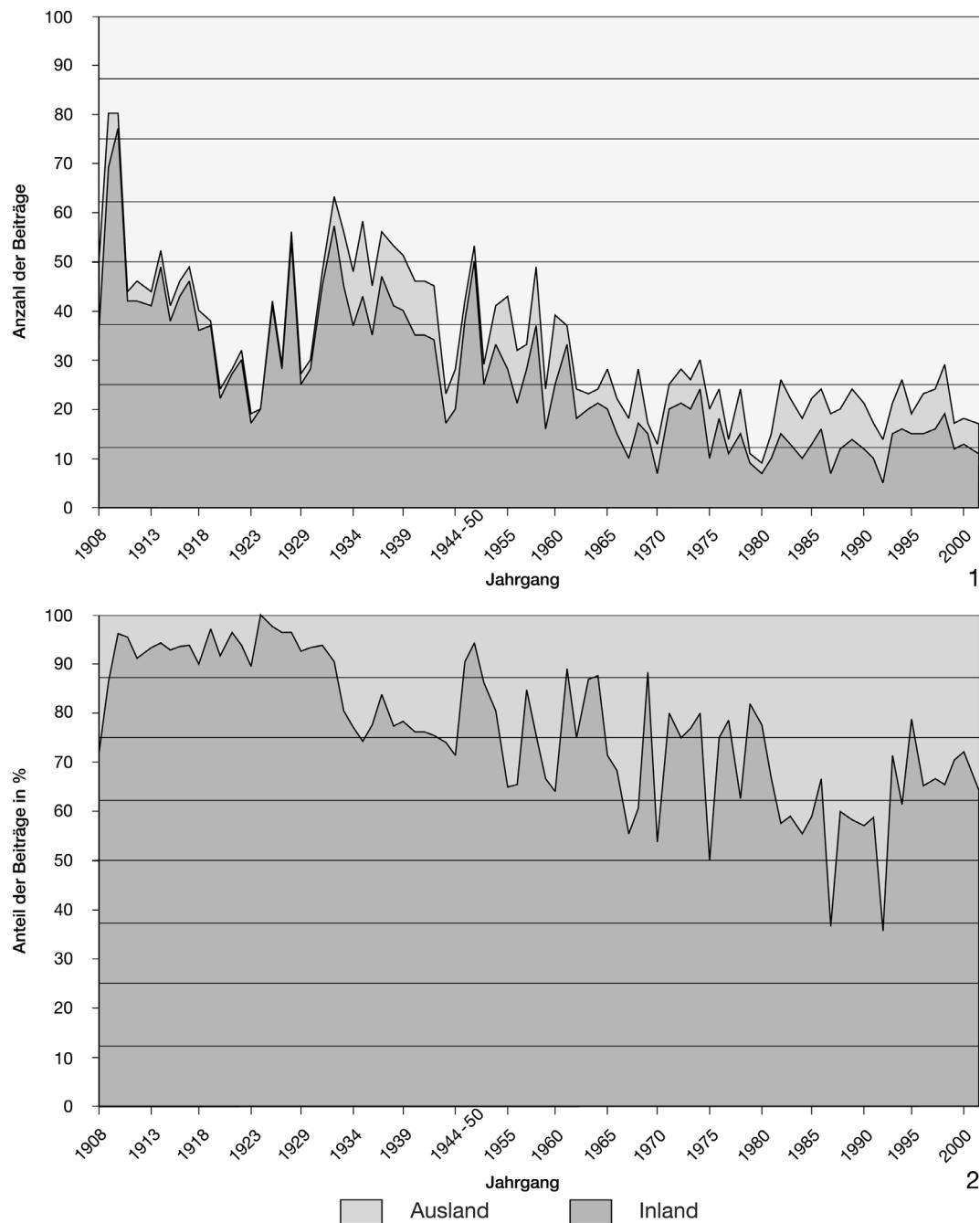


Abb. 2. Relation von inländischen und ausländischen Autoren und Themen in der *Germania* und ihrem Vorgänger, dem *Römisch-Germanischen Korrespondenzblatt*: 1 Absolutes Verhältnis; 2 relatives Verhältnis.

Der erste Jahrgang im Dritten Reich, Band 17 von 1933, fällt im Besprechungsteil insbesondere deshalb auf, weil von 16 Rezensionen 13 nichtdeutsche Bücher aus europäischen Ländern behandeln, von Westeuropa über Bosnien und Ungarn bis Rumänien. Auch in den folgenden Jahrgängen bis hin zum letzten Kriegsjahrgang 27, 1943 entspricht der Anteil der besprochenen ausländischen Werke dem der Inlandspublikationen. Auch wissenschaftliche Beiträge ausländischer Autoren und Themen erscheinen in dieser Zeit durchschnittlich um bis ein Drittel häufiger als zuvor und übertreffen sogar den Anteil im ersten Jahrzehnt nach dem 2. Weltkrieg. Angesichts drohender Isolation zeigt sich darin das erfolgreiche Bemühen von Sprockhoff, die internationalen Kontakte, die vor allem Drexel und Bersu aufgebaut hatten, nicht abreißen zu lassen (Abb. 2).

Der letzte Kriegsjahrgang der *Germania*, Band 27, 1943, bestand aus drei Heften bei einem Gesamtumfang von 231 Seiten. Mit einer Unterbrechung von sieben Jahren erschien erst fünf Jahre nach dem 2. Weltkrieg der Band 28 für die Jahre 1944–1950.

In den ersten Jahrgängen nach dem 2. Weltkrieg, besonders zwischen 1951 und 1953, werden fast ausschließlich Themen der deutschen Archäologie in Aufsätzen und kleinen Mitteilungen behandelt; der Nachholbedarf war groß<sup>89</sup>.

Beiträge aus dem europäischen Ausland stammen später sowohl von europäischen Autoren, die in der *Germania* publizieren<sup>90</sup>, als auch von deutschen Wissenschaftlern, die Ausgrabungen im Ausland durchführen wie Vladimir Milojčić. Gelegentlich publizieren ausländische Autoren deutsche Materialien<sup>91</sup>.

In den 80er Jahren fällt die Internationalisierung bei den Beiträgen auf: Beispielsweise sind im 1. Halbband des Jahrgangs 66, 1988 drei von vier Aufsätzen, drei von sieben Kleinen Mitteilungen und ein großer Teil der Besprechungen außerdeutschen Themen gewidmet. Auch die Autoren selbst kommen etwa zu einem Viertel aus dem europäischen Ausland.

Neben Deutsch sind Englisch und Französisch Publikationssprachen unserer Zeitschriften. Die ersten fremdsprachigen Artikel sind jedoch erst mit Jahrgang 37, 1959 zu verzeichnen<sup>92</sup> und bleiben bis heute eher eine Ausnahme.

### Ausgewählte Beiträge

Vorberichte zu bedeutenden Ausgrabungen finden sich regelmäßig in der *Germania*. In vielen Fällen wurden dazu später Monographien vorgelegt, die z. T. auch von der RGK herausgegeben wurden, wie z. B. zu Gönnersdorf, der Heuneburg oder der Feddersen Wierde.

#### Paläolithikum

Alt- und Mittelsteinzeit sind in der *Germania* vor dem 2. Weltkrieg nur durch vereinzelte Veröffentlichungen repräsentiert<sup>93</sup>. Nach dem 2. Weltkrieg sind die herausragenden Objekte

<sup>89</sup> *Germania* 29, 1951: 4 ausländische zu 38 deutschen Themen; ebd. 30, 1952: 3 zu 50; ebd. 31, 1953: 4 zu 25.

<sup>90</sup> z. B. R. JOFFROY, Das Oppidum Mont Lassois, Gemeinde Vix, Dep. Côte-d'Or. Ebd. 32, 1954, 59–65; K. VALOCH, Beitrag zur Frage der Blattspitzen im Paläolithikum Mährens. Ebd. 33, 1955, 10–12; A. CAILLEMER / R. CHEVALLIER, Die römische Limitation in Tunesien. Ebd. 35, 1957, 45–54.

<sup>91</sup> z. B. J.D. COWEN, Das Schwert von Krautgersheim (Elsaß), ein wiederentdecktes verlorenes Griffzungenschwert. Ebd. 30, 1952, 381–383; DERS., Zum Griffzungenschwert von Löbejün. Ebd. 39, 1961, 151–155.

<sup>92</sup> J. M. de NAVARRO, A Bronze Mount of the La Tène Period from Kelheim, Lower Bavaria. Ebd. 37, 1959, 131–140; H.-G. PFLAUM, La chronologie de la carrière de M. Pompeius Macrinus Theophanes, legatus leg. VI Victricis. Ebd. 150–155.

<sup>93</sup> z. B. F. BEHN, Die paläolithische Fundstätte bei Lämmerspiel, Kr. Offenbach. Ebd. 7, 1923, 59–64; K. BIR-

der paläolithischen Kunst vom Vogelherd und aus dem Hohlensteinstadel<sup>94</sup> sowie die außergewöhnlichen Ergebnisse des Magdalénienfundplatzes Gönnersdorf vertreten<sup>95</sup>. Von weltweiter Bedeutung für die Paläolithforschung sind die in jüngster Zeit veröffentlichten ältesten erhaltenen Speere aus Schöningen<sup>96</sup>.

## Neolithikum

In der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen sind die beiden bedeutenden neolithischen Forschungsprojekte in Köln-Lindenthal von Werner Buttler und Waldemar Haberey<sup>97</sup> bzw. von Gerhard Bersu auf dem Goldberg bei Nördlingen<sup>98</sup> mehrfach behandelt.

Diese großflächigen Siedlungsforschungen regten zur Vorlage vergleichbarer Befunde aus den Niederlanden an<sup>99</sup>. In den 50er Jahren setzt eine Folge von Abhandlungen zum Neolithikum Südosteuropas von Vladimir Miločić ein, die mit Fragen zur Schnurkeramik in Griechenland, den ersten präkeramischen Siedlungen Südosteuropas sowie chronologischen Studien langanhaltende wissenschaftliche Auseinandersetzungen zur Folge hatten und in wesentlichen Punkten die Diskussion um die mit naturwissenschaftlichen und archäologisch-historischen Methoden erarbeiteten absoluten Chronologien bestimmten<sup>100</sup>.

Jüngere Studien zum Neolithikum ab den 70er Jahren behandeln terminologische<sup>101</sup>, funktionale<sup>102</sup> und soziologische Fragen<sup>103</sup> oder beziehen sich auf bedeutende Fundvorlagen wie das Feuersteinabbaugebiet von Arnshofen in Bayern, einen Hausbefund von Sofia-Slatina in Bulgarien, die Keramikgruppen La Hoguette und Limburg, die neolithischen Bildzeichen am Megalithgrab bei Warburg in Westfalen oder das Frühneolithikum in Albanien<sup>104</sup>.

<sup>94</sup> TEL, Eine neue paläolithische Station in Heidenheim a. d. Brenz, Württemberg. Ebd. 14, 1930, 225–227; W. ADRIAN, Flammenmergel als Rohstoff für mesolithische Geräte. Germania 16, 1932, 265–267; W. LUNG, Kulturen der mittleren Steinzeit in der Kölner Gegend. Ebd. 23, 1939, 77–85.

<sup>95</sup> G. RIEK, Zwei neue diluviale Plastikfunde vom Vogelherd (Württemberg). Ebd. 32, 1954, 121–130; J. HAHN, Die Stellung der männlichen Statuette aus dem Hohlenstein-Stadel in der jungpaläolithischen Kunst. Ebd. 48, 1970, 1–12.

<sup>96</sup> G. BOSINSKI, Der Magdalénien-Fundplatz Feldkirchen-Gönnersdorf, Kr. Neuwied. Vorbericht über die Ausgrabungen 1968. Ebd. 47, 1969, 1–38 mit Beiträgen aus Geologie, Botanik usw.

<sup>97</sup> H. THIEME, Altpaläolithische Holzgeräte aus Schöningen, Lkr. Helmstedt. Ebd. 77, 1999, 451–487.

<sup>98</sup> W. BUTTLER, Ausgrabung eines bandkeramischen Dorfes bei Köln. Ebd. 15, 1931, 65–68; DERS., Das bandkeramische Dorf bei Köln-Lindenthal. Ebd. 244–252; W. HABEREY, Das bandkeramische Dorf bei Köln-Lindenthal. Ebd. 17, 1933, 1–4; DERS., Das bandkeramische Dorf von Köln-Lindenthal. Ebd. 19, 1935, 107–113.

<sup>99</sup> Rössen und Altheim: G. BERSU, Rössener Wohnhäuser vom Goldberg, OA. Neresheim, Württemberg. Ebd. 20, 1936, 229–243; DERS., Altheimer Wohnhäuser vom Goldberg, OA. Neresheim, Württemberg. Ebd. 21, 1937, 149–158.

<sup>100</sup> F.CH. BURSCH, Bandkeramische Wohngruben bei Geleen, Provinz Limburg, Holland. Ebd. 21, 1937, 5–6; A.E. VAN GIFFEN, Prähistorische Hausformen auf Sandböden in den Niederlanden. Ebd. 36, 1958, 35–71.

<sup>101</sup> V. MILOČIĆ, Die frühesten Ackerbauer in Mitteleuropa. Ebd. 30, 1952, 313–318; DERS., Zur Frage der Schnurkeramik in Griechenland. Ebd. 33, 1955, 151–154; DERS., Neue Bernsteinschieber aus Griechenland. Ebd. 316–319; DERS., Die erste präkeramische bäuerliche Siedlung der Jungsteinzeit in Europa. Ebd. 34, 1956, 208–210; DERS., Zur Chronologie der jüngeren Stein- und Bronzezeit Südost- und Mitteleuropas. Ebd. 37, 1959, 65–84; DERS., Präkeramisches Neolithikum auf der Balkanhalbinsel. Ebd. 38, 1960, 320–335; DERS., Die Tontafeln von Tártaria (Siebenbürgen) und die absolute Chronologie des mitteleuropäischen Neolithikums. Ebd. 43, 1965, 261–268.

<sup>102</sup> U. FISCHER, Ein Chronologiesystem im Neolithikum. Ebd. 54, 1976, 182–184; J. LÜNING, Erneute Gedanken zur Benennung der neolithischen Perioden. Ebd. 74, 1996, 233–237.

<sup>103</sup> P. VAUGHAN, Funktionsbestimmung von Steingeräten anhand mikroskopischer Gebrauchsspuren. Ebd. 63, 1985, 309–329.

<sup>104</sup> P. VAN DE VELDE, Bandkeramik social inequality – a case study. Ebd. 68, 1990, 19–38.

<sup>105</sup> B. ENGELHARDT / A. BINSTEINER, Vorbericht über die Ausgrabungen 1984–1986 im neolithischen Feuersteinabbaugebiet von Arnshofen, Ldkr. Kelheim. Ebd. 66, 1988, 1–28; V. NIKOLOV, Das frühneolithische Haus von

## Bronzezeit

Abgesehen von einer Studie von Oskar Paret zur Wasserburg Buchau<sup>105</sup> und kleineren Beiträgen z. B. von Friedrich Holste und Hermann Müller-Karpe aus der Zeit bis zum Ende des 2. Weltkrieges<sup>106</sup> setzen grundlegende Studien zur Bronzezeit erst nach Kriegsende ein. Hierzu zählen der Hortfund von Bühl<sup>107</sup>, die Bernsteinschieber aus Griechenland<sup>108</sup>, der Kesselwagen von Acholshausen<sup>109</sup> oder die berühmten Goldfunde aus Etzelsdorf, Fritzendorf und Dohnsen<sup>110</sup>.

Auf diese Vorlage bedeutender Funde folgt erst ab Ende der 80er Jahre eine Reihe von Beiträgen zu Siedlungsforschungen, z. B. in den Nordseeaneanrainerstaaten oder in Feudvar im ehemaligen Jugoslawien<sup>111</sup>, zur Chronologie<sup>112</sup> und zur Mobilität einzelner Individuen<sup>113</sup>.

## Eisenzeit

Glanzlichter bilden in der *Germania* immer wieder die frähkeltischen Fürstengräber. Es beginnt 1918 mit dem Kleinen Asperg, 1955 gefolgt vom Grabfund aus Reinheim, 1960 den neu gefundenen Gräbern vom Dürrnberg bei Hallein, 1966 dem Grafenbühl, 1982 Eberdingen-Hochdorf und 1997 dem Fürstengrabhügel am Glauberg<sup>114</sup>. Sie werden ergänzt durch die Beiträge zu den frühen keltischen Steinfiguren von Holzgerlingen<sup>115</sup> und Hirsch-

Sofia-Slatina. *Germania* 67, 1989, 1–49; J. LÜNING / S. ALBERT, Westliche Nachbarn der bandkeramischen Kultur: La Hoguette und Limburg. Ebd. 355–421; K. GÜNTHER, Neolithische Bildzeichen an einem ehemaligen Megalithgrab bei Warburg, Kreis Hötter (Westfalen). Ebd. 68, 1990, 39–65; F. PRENDI, Le Néolithique ancien en Albanie. Ebd. 399–426.

<sup>105</sup> O. PARET, Zur „Wasserburg Buchau“. Ebd. 6, 1922, 103–105.

<sup>106</sup> z. B. F. HOLSTE, Ein Grabfund der Hügelgräberbronzezeit von Mannheim-Feudenheim. Ebd. 23, 1939, 6–12; DERS., Frühbronzezeitliche Sicheln aus Süddeutschland. Ebd. 24, 1940, 6–11; DERS., Ein westeuropäisches Vollgriffs Schwert aus Süddeutschland. Ebd. 26, 1942, 4–12; H. MÜLLER-KARPE, Ein Brandgrab der Urnenfelderkultur aus Hanau mit einem lausitzischen Rasiermesser. Ebd. 26, 1942, 13–17; DERS., Neue Funde der Hügelgräberbronzezeit aus der Hanauer Gegend. Ebd. 103–109.

<sup>107</sup> W. DEHN, Ein Brucherzfund der Hügelgräberbronzezeit von Bühl, Ldkr. Nördlingen (Bayern). Ebd. 30, 1952, 174–187; vgl. K.-F. RITTERSHOFER, Der Hortfund von Bühl und seine Beziehungen. Ber. RGK 64, 1983 (1984) 139–415.

<sup>108</sup> V. MILOJČIĆ, Neue Bernsteinschieber aus Griechenland. *Germania* 33, 1955, 316–319.

<sup>109</sup> Ch. PESCHECK, Ein reicher Grabfund mit Kesselwagen aus Unterfranken. Ebd. 50, 1972, 29–56.

<sup>110</sup> G. RASCHKE, Ein Goldfund der Bronzezeit von Etzelsdorf-Buch bei Nürnberg (Goldblechbekrönung). Ebd. 32, 1954, 1–6; R. v. USLAR, Der Goldbecher von Fritzendorf bei Bonn. Ebd. 33, 1955, 319–323; E. SPROCKHOFF, Eine mykenische Bronzetasse von Dohnsen, Kreis Celle. Ebd. 39, 1961, 11–22.

<sup>111</sup> W.H. ZIMMERMANN, Regelmäßige Innengliederung prähistorischer Langhäuser in den Nordseeaneanrainerstaaten. Ebd. 66, 1988, 465–488; B. HÄNSEL / P. MEDOVIĆ, 14C-Datierungen aus fräh- und mittelbronzezeitlichen Schichten der Siedlung von Feudvar bei Mošorin in der Vojvodina. Ebd. 70, 1992, 251–291.

<sup>112</sup> B. BECKER / R. KRAUSE / B. KROMER, Zur absoluten Chronologie der Frühen Bronzezeit. Ebd. 67, 1989, 421–442.

<sup>113</sup> A. JOCKENHÖVEL, Räumliche Mobilität von Personen in der mittleren Bronzezeit des westlichen Mitteleuropa. Ebd. 69, 1991, 49–62.

<sup>114</sup> P. REINECKE, Zum Grabhügelfund aus dem Kleinen Asperg. Ebd. 2, 1918, 17–18; J. KELLER, Das Fürstengrab von Reinheim (Kreis St. Ingbert, Saarland). Ebd. 33, 1955, 33–42; E. PENNINGER, Vorläufiger Bericht über die neugefundenen latènezeitlichen Gräber vom Dürrnberg bei Hallein. Ebd. 38, 1960, 353–363; H. ZÜRN / H.-V. HERRMANN, Der „Grafenbühl“ auf der Markung Asperg, Kr. Ludwigsburg, ein Fürstengrabhügel der späten Hallstattzeit. Ebd. 44, 1966, 74–102; J. BIEL, Ein Fürstengrabhügel der späten Hallstattzeit bei Eberdingen-Hochdorf, Kr. Ludwigsburg (Baden-Württemberg). Ebd. 60, 1982, 61–104; O.-H. FREY / F.-R. HERRMANN, Ein frähkeltischer Fürstengrabhügel am Glauberg im Wetteraukreis, Hessen. Bericht über die Forschungen 1994–1996. Ebd. 75, 1997, 459–522.

<sup>115</sup> R. KNORR, Eine keltische Steinfigur der Latènezeit aus Württemberg und das Kultbild von Holzgerlingen. Ebd. 5, 1921, 11–17; F. DREXEL, Zu der keltischen Steinfigur aus Württemberg. Ebd. 18–19.

landen<sup>116</sup> sowie zu Südimporten<sup>117</sup>. Parallel dazu werden ab 1952 in mehreren Folgen die Siedlungsgrabungen auf der Heuneburg vorgestellt<sup>118</sup>.

Zeitgleiche Fürstensitze vom Mont Lassois in Frankreich und Châtillon-sur-Glane in der Schweiz werden von René Joffroy<sup>119</sup> und Hanni Schwab<sup>120</sup> in der *Germania* veröffentlicht.

### Keltische Ringwallforschung

Mit grundlegenden Erkenntnissen zur Bautechnik der Umfassungsmauern sind seit den 30er Jahren Berichte zu den Ringwallanlagen Finsterlohr und Donnersberg, Otzenhausen, Manching und Preist gewissermaßen Vorboten für die nach dem 2. Weltkrieg in der *Germania* bekannt gemachten Grundlagenforschungen zur Oppidakultur<sup>121</sup>. Diese werden ab 1957 überwiegend durch die Großgrabungen im keltischen Oppidum von Manching bestimmt<sup>122</sup>; hinzu kommen Untersuchungen zu einzelnen Materialgruppen und Themenkomplexen<sup>123</sup>. Nach Wiederaufnahme der Grabungen in Manching ab 1984 folgen interdisziplinäre Vorberichte<sup>124</sup>, begleitet von singulären Funden wie dem auf hellenistische Vorbilder zurückgehenden Kultbäumchen<sup>125</sup>.

<sup>116</sup> H. ZÜRN, Eine hallstattzeitliche Stele von Hirschlanden, Kr. Leonberg (Württbg.). *Germania* 42, 1964, 27–36.

<sup>117</sup> JACOBSTHAL (Anm. 87); O.-H. FREY, Der Beginn der Situlenkunst im Ostalpenraum. *Ebd.* 40, 1962, 56–72.

<sup>118</sup> Als Vorberichte zu der bis heute in den *Römisch-Germanischen Forschungen* verlegten Monographienreihe: W. DEHN, Die Ausgrabungen auf der Heuneburg beim Talhof (Donau) 1951/1952. *Ebd.* 30, 1952, 325–329; DERS. / E. SANGMEISTER / W. KIMMIG, Die Heuneburg beim Talhof. Vorläufige Ergebnisse der Grabungen 1950–1953. *Ebd.* 32, 1954, 22–59; DERS. / E. GERSBACH, Die neuen Ausgrabungen auf der Heuneburg. *Ebd.* 44, 1966, 102–136; DIES., Die Grabungen auf der Heuneburg 1966–1969. *Ebd.* 49, 1971, 21–91; E. GERSBACH, Das Osttor (Donautor) der Heuneburg bei Hundersingen (Donau). *Ebd.* 54, 1976, 17–42.

<sup>119</sup> R. JOFFROY, Das Oppidum Mont Lassois, Gemeinde Vix, Dep. Côte-d'Or. *Ebd.* 32, 1954, 59–65.

<sup>120</sup> H. SCHWAB, Châtillon-sur-Glane. Ein Fürstensitz der Hallstattzeit bei Freiburg im Üechtland. *Ebd.* 53, 1975, 79–84.

<sup>121</sup> K. BITTEL, Grabungen am Burgstall von Finsterlohr. *Ebd.* 14, 1930, 30–38; DERS., Grabungen auf dem Donnersberg (Rheinpfalz). *Ebd.* 206–214; W. DEHN, Der Ring von Otzenhausen. *Ebd.* 21, 1937, 78–82; DERS., Der Ring von Otzenhausen. Grabung 1937. *Ebd.* 229–232; K.H. WAGNER, Die keltische Mauer von Manching, BA. Ingolstadt. *Ebd.* 22, 1938, 157–160; W. DEHN, Die latènezeitliche Ringmauer von Preist, Kr. Bitburg. *Ebd.* 23, 1939, 23–26.

<sup>122</sup> W. KRÄMER, Zu den Ausgrabungen in dem keltischen Oppidum von Manching 1955. *Ebd.* 35, 1957, 32–44. – Fundgruppenvorlagen: H.-J. KELLNER, Die älteste keltische Fundmünze aus dem Oppidum von Manching. *Ebd.* 39, 1961, 299–305; W. KRÄMER, Fremder Frauenschmuck aus Manching. *Ebd.* 305–322; O. KUNKEL, Zur Frage keltischer Glasindustrie. *Ebd.* 322–329; O. ROCHNA, Zur Herkunft der Manchinger Sapropelit-Ringe. *Ebd.* 329–354; R.A. MAIER, Zu keltischen Würfelfunden aus dem Oppidum von Manching. *Ebd.* 354–360; F. MAIER, Zur bemalten Spätlatèneckeramik aus dem Oppidum von Manching. *Ebd.* 360–368; J. BOESSNECK, Zu den Tierknochenfunden aus dem Oppidum von Manching. *Ebd.* 368–383. – W. KRÄMER, Manching II. Zu den Ausgrabungen in den Jahren 1957 bis 1961. *Ebd.* 40, 1962, 293–317; R. GENSEN, Manching III. Die Ausgrabung des Osttores in den Jahren 1962 bis 1963. *Ebd.* 43, 1965, 49–62; F. SCHUBERT, Manching IV. Vorbericht über die Ausgrabungen in den Jahren 1965 bis 1967. *Ebd.* 50, 1972, 110–121.

<sup>123</sup> ROCHNA (Anm. 122); F. MAIER, Zur bemalten Spätlatèneckeramik in Mitteleuropa. *Ebd.* 41, 1963, 259–268; W. KRÄMER, Graffiti auf Spätlatèneckeramik aus Manching. *Ebd.* 60, 1982, 489–499; DERS., Das eiserne Roß von Manching. *Ebd.* 67, 1989, 519–539; S. SIEVERS, Die Waffen von Manching unter Berücksichtigung des Übergangs von LT C zu LT D. *Ebd.* 97–120.

<sup>124</sup> Vorberichte zu den Ausgrabungen in Manching: F. MAIER, Vorbericht über die Ausgrabung 1984 in dem spätkeltischen Oppidum von Manching. *Ebd.* 63, 1985, 17–73; DERS., Vorbericht über die Ausgrabung 1985 in dem spätkeltischen Oppidum von Manching. *Ebd.* 64, 1986, 1–43; S. SIEVERS, Vorbericht über die Ausgrabungen 1996–1997 im Oppidum von Manching. *Ebd.* 76, 1998, 619–672; DIES., Vorbericht über die Ausgrabungen 1998–1999 im Oppidum von Manching. *Ebd.* 78, 2000, 355–394 und *ebd.* 80, 2002, i. Dr.

<sup>125</sup> F. MAIER, Das Kultbäumchen von Manching. *Germania* 68, 1990, 129–165; DERS., Eiche und Efeu. Zu einer Rekonstruktion des Kultbäumchens von Manching. *Ebd.* 79, 2001, 297–307.

Ergänzt werden die Vorberichte zur Oppidaforschung durch Beiträge zu Altenburg-Rheinau<sup>126</sup>, zu Kelheim<sup>127</sup>, zum Heidetränk-Oppidum<sup>128</sup> sowie zu Berching-Pollanten<sup>129</sup>. Die Vorlagen der württembergischen Viereckschanzen von Fellbach-Schmidien und Bopfingen erbringen grundlegend neue Erkenntnisse zu diesem Anlagentyp<sup>130</sup>.

## Römerzeit

Die Veröffentlichung der frühen Forschungen zu den Legionslagern von Haltern, Oberaden und Vetera (Xanten) und Städten wie Kempten und Trier im Trierer *Römisch-Germanischen Korrespondenzblatt* wurden in der *Germania* von Anfang an wieder aufgegriffen und bis in neuere Zeit immer wieder fortgeführt<sup>131</sup>. Hinzu kommen die Untersuchungen der frühkaiserzeitlichen Militäranlagen bei Friedberg in Bayern<sup>132</sup> und der augusteischen Belagerungsreste von La Espina del Gallego in Spanien<sup>133</sup>. Ansonsten stehen bis zum 2. Weltkrieg einige herausragende Objekte wie die bedeutenden Mosaikfunde von Bad Kreuznach und Köln<sup>134</sup> im Vordergrund. Es sollte nach dem 2. Weltkrieg bis 1960 dauern, bevor diese Tradition mit dem Kölner Diatretglas wieder aufgenommen wurde<sup>135</sup>.

Im selben Jahr setzen die Veröffentlichungen über Kastellgrabungen von Hans Schönberger ein<sup>136</sup>. Ergänzt werden diese durch Forschungen zur Römerzeit in Frankfurt und die

<sup>126</sup> F. FISCHER, Das Oppidum von Altenburg-Rheinau. *Germania* 44, 1966, 286–312.

<sup>127</sup> F.-R. HERRMANN, Testgrabung im Oppidum von Kelheim 1964. Ebd. 47, 1969, 91–96; DERS., Die Grabung am inneren Wall im Oppidum von Kelheim im Jahre 1971. Ebd. 51, 1973, 133–146.

<sup>128</sup> A. MÜLLER-KARPE / M. MÜLLER-KARPE, Neue latènezeitliche Funde aus dem Heidetränk-Oppidum im Taunus. Ebd. 55, 1977, 33–63; F. MAIER, Ein bronzenes Votivpferdchen aus dem Heidetränk-Oppidum im Taunus. Ebd. 64–76; CH. SCHLOTT / D. SPENNEMANN, Ein spätlatènezeitlicher Brandbestattungsplatz vor dem Nordosttor des Heidetränk-Oppidum im Taunus. Ebd. 62, 1984, 446–448; CH. SCHLOTT, Ein seltener Eberzahnbesatz der Spätlatènezeit und weitere Funde aus dem Heidetränk-Oppidum im Taunus. Ebd. 63, 1985, 139–146; CH. SCHLOTT / D.R. SPENNEMANN / G. WEBER, Ein Verbrennungsplatz und Bestattungen am spätlatènezeitlichen Heidetränk-Oppidum im Taunus. Ebd. 439–505.

<sup>129</sup> TH. FISCHER / S. RIECKHOFF-PAULI / K. SPINDLER, Grabungen in der spätkeltischen Siedlung im Sulztal bei Berching-Pollanten, Landkreis Neumarkt, Oberpfalz. Ebd. 62, 1984, 311–372.

<sup>130</sup> D. PLANCK, Eine neu entdeckte keltische Viereckschanze in Fellbach-Schmidien, Rems-Murr-Kreis. Ebd. 60, 1982, 105–172; R. KRAUSE / G. WIELAND, Eine keltische Viereckschanze bei Bopfingen am Westrand des Rieses. Ebd. 71, 1993, 59–112.

<sup>131</sup> Haltern: A. v. SALIS, Ausgrabungen in Haltern. Ebd. 9, 1925, 97 f.; A. STIEREN, Die neuen Grabungen in Haltern. Ebd. 12, 1928, 70–76; DERS., Grabungen in Haltern 1929–1931. Ebd. 16, 1932, 36–45; DERS., Römische Töpferöfen im Lager Haltern. Ebd. 112–115; S. v. SCHNURBEIN, Ein Bleibarren der 19. Legion aus dem Hauptlager von Haltern. Ebd. 49, 1971, 132–136; DERS., Bemerkenswerte Funde aus einer Töpferei des Hauptlagers von Haltern. Ebd. 52, 1974, 77–88. – Vetera: H. LEHNER, Ausgrabung in Vetera 1926. Ebd. 11, 1928, 17–21; DERS., Ausgrabung in Vetera 1927. Ebd. 12, 1928, 20–25; DERS., Ausgrabung in Vetera 1928. Ebd. 13, 1929, 126–132. – Oberaden: J.-S. KÜHLBORN, Die neuen Grabungen in der Nordwestecke des römischen Legionslagers Oberaden. Ebd. 60, 1982, 501–512, ergänzt durch Anreppen: H. BECK, Ein römisches Lager an der oberen Lippe bei Anreppen, Kr. Büren. Ebd. 48, 1970, 60–66.

<sup>132</sup> S. v. SCHNURBEIN, Neu entdeckte frühkaiserzeitliche Militäranlagen bei Friedberg in Bayern. Ebd. 61, 1983, 529–550.

<sup>133</sup> E. PERALTA LABRADOR, Die augusteische Belagerung von La Espina del Gallego (Kantabrien, Spanien). Ebd. 79, 2001, 21–42.

<sup>134</sup> O. KOHL, Zu dem Gladiatorenmosaik von Kreuznach. Ebd. 1, 1917, 152; F. FREMERSDORF, Das neu gefundene Kölner Dionysos-Mosaik. Ebd. 25, 1941, 233–238.

<sup>135</sup> O. DOPPELFFELD, Das neue Kölner Diatretglas. Ebd. 38, 1960, 403–417.

<sup>136</sup> H. SCHÖNBERGER, Das Nordtor des Römerkastells in Heilbronn-Böckingen. Ebd. 38, 1960, 65–75; DERS., Das augusteische Römerlager in Rödgen. Ebd. 45, 1967, 84–95; DERS., Das Römerlager im Unterfeld bei Eining. Ebd. 48, 1970, 66–84; DERS., Die 1. Damascenerkohorte aus Friedberg in zwei Heddernheimer Inschriften. Ebd. 51, 1973, 146–151; DERS., Die Wasserversorgung des Kastells Oberstimm. Ebd. 54, 1976, 403–408.

Veröffentlichung der Fresken von Echzell<sup>137</sup>. Die überraschendsten Ergebnisse zur römischen Archäologie in Deutschland sind in den 90er Jahren in Vorberichten in der *Germania* veröffentlicht: Der mittlerweile wohl als gesichert geltende Platz der Varusschlacht in der Kalkrieser-Niewedder Senke bei Osnabrück<sup>138</sup> sowie die Forschungen zur frührömischen Okkupation im Lahntal<sup>139</sup>.

### Germanische Kaiserzeit

Herausragende Bedeutung haben die Untersuchungen zur Feddersen Wierde und anderen Wurten der Nordseeküste<sup>140</sup>. Ähnliches Gewicht kommen den Vorberichten zu der Siedlung mit Schmiedewerkstätten bei Warburg-Daseburg in Westfalen<sup>141</sup>, zum Moorfund im Tal der Illerup-Å in Dänemark<sup>142</sup>, zu dem „Fürstengrab“ bei Gommern in Sachsen-Anhalt<sup>143</sup> oder auch dem Beitrag zu den Zierscheiben aus dem Thorsberger Moorfund zu<sup>144</sup>.

### Frühmittelalter

Neben wenigen Berichten zu Siedlungsgrabungen des frühen Mittelalters vor und nach dem 2. Weltkrieg<sup>145</sup> sind die Vorlagen von bedeutenden einzelnen Funden Glanzpunkte in der *Germania* in der Zeit nach dem 2. Weltkrieg. Dies beginnt mit dem Beitrag zum Grabstein von Niederdollendorf<sup>146</sup>, setzt sich fort mit den Berichten zu den Funden aus dem Sarko-

<sup>137</sup> U. FISCHER, Zur römischen Besetzung des Frankfurter Domhügels. *Germania* 39, 1961, 461–464; D. BAATZ, Römische Wandmalerei aus dem Limeskastell Echzell, Kr. Büdingen (Hessen). *Ebd.* 46, 1968, 40–52; M. SCHLEIERMACHER, Die römischen Deckenmalereien aus Echzell. *Ebd.* 63, 1985, 507–519.

<sup>138</sup> W. SCHLÜTER, Archäologische Zeugnisse der Varusschlacht? Die Untersuchungen in der Kalkrieser-Niewedder Senke bei Osnabrück. *Ebd.* 70, 1992, 307–402; mit Ergänzung von G. FRANZIUS, Beschläge einer Gladius-scheide und Teile eines cingulum aus Kalkriese, Lkr. Osnabrück. *Ebd.* 77, 1999, 567–608.

<sup>139</sup> Dorlar: S. v. SCHNURBEIN / H.-J. KÖHLER, Dorlar. Ein augusteisches Römerlager im Lahntal. *Ebd.* 72, 1994, 193–203. – Lahnau-Waldgirmes: S. v. SCHNURBEIN / A. WIGG / D.G. WIGG, Ein spätaugusteisches Militärlager in Lahnau-Waldgirmes (Hessen). Bericht über die Grabungen 1993–1994. *Ebd.* 73, 1995, 337–367; D. WALTER / A. WIGG, Ein Töpferofen im augusteischen Militärlager Lahnau-Waldgirmes, Lahn-Dill-Kreis. *Ebd.* 75, 1997, 285–297; A. BECKER / G. RASBACH, Der spätaugusteische Stützpunkt Lahnau-Waldgirmes. Vorbericht über die Ausgrabungen 1996–1997. *Ebd.* 76, 1998, 673–692.

<sup>140</sup> Wurt Hessens: W. HAARNAGEL, Die Flachabdeckungen auf der Wurt Hessens am Jadebusen bei Wilhelmshaven und ihr vorläufiges Ergebnis. *Ebd.* 29, 1951, 223–225. – Feddersen Wierde: DERS., Vorläufiger Bericht über die Wurtengrabung auf der Feddersen Wierde bei Bremerhaven. *Ebd.* 34, 1956, 125–141; DERS., Vorläufiger Bericht über das Ergebnis der Wurtengrabung auf der Feddersen Wierde bei Bremerhaven im Jahre 1956. *Ebd.* 35, 1957, 275–317; DERS., Zur Grabung auf der Feddersen Wierde 1955–1959. *Ebd.* 39, 1961, 42–69; DERS., Die Ergebnisse der Grabung Feddersen Wierde im Jahre 1961. *Ebd.* 41, 1963, 280–317.

<sup>141</sup> K. GÜNTHER, Eine Siedlung der älteren Römischen Kaiserzeit mit Schmiedewerkstätten bei Warburg-Daseburg, Kr. Höxter (Westfalen). *Ebd.* 61, 1983, 1–31.

<sup>142</sup> J. ILKJAER / J. LÖNSTRUP, Der Moorfund im Tal der Illerup-Å bei Skanderborg in Ostjütland (Dänemark). *Ebd.* 61, 1983, 95–116.

<sup>143</sup> M. BECKER, Die römischen Fundstücke aus dem germanischen „Fürstengrab“ der spätrömischen Kaiserzeit bei Gommern, Lkr. Burg. *Ebd.* 71, 1993, 405–417.

<sup>144</sup> C. v. CARNAP-BORNHEIM, Neue Forschungen zu den beiden Zierscheiben aus dem Thorsberger Moorfund. *Ebd.* 75, 1997, 69–99.

<sup>145</sup> K. H. WAGNER / L. HUSSONG / H. MYLIUS, Fränkische Siedlung bei Gladbach Kr. Neuwied. *Ebd.* 22, 1938, 180–190; J. WERNER, Vorbericht über die Ausgrabungen auf dem Lorenzberg bei Epfach, Ldkr. Schongau (Oberbayern). *Ebd.* 35, 1957, 327–337; H. AMENT / W. SAGE / U. WEIMANN, Die Ausgrabungen in der Pfalz zu Ingelheim am Rhein in den Jahren 1963 und 1965. *Ebd.* 46, 1968, 291–312. – Haithabu: W. HÜBENER, Zur Topographie von Haithabu. *Ebd.* 30, 1952, 76–88; D. ECKSTEIN / W. LIESE, Jahrringchronologische Untersuchungen zur Altersbestimmung von Holzbauten der Siedlung Haithabu. *Ebd.* 49, 1971, 155–168.

<sup>146</sup> K. BÖHNER, Der fränkische Grabstein von Niederdollendorf am Rhein. *Ebd.* 28, 1944–50, 63–75.

phag der Königin Theodolinde aus Monza und zum Abtstab des Hl. Germanus aus Delsberg<sup>147</sup> sowie zu den berühmten fränkischen Grabfunden unter dem Kölner Dom<sup>148</sup>, denen Berichte aus dem merowingischen Frankreich zur Gürtelgarnitur von St. Quentin<sup>149</sup> und zum Grab der Arnegundis in St. Denis<sup>150</sup> sowie zum Schiffsgrab von Sutton Hoo in England<sup>151</sup> folgen. Entsprechende Bedeutung haben die Vorlagen zum Gräberfeld von Krefeld-Gellep<sup>152</sup>.

### Hohes und spätes Mittelalter

Ganz vereinzelt werden Themen aus dem Hoch- und Spätmittelalter behandelt<sup>153</sup>, obwohl bereits Friedrich Koepp diese Epoche im ersten Heft 1917 zum Publikationsprogramm zählt<sup>154</sup>. Ein ausführlicher Artikel zum Spätmittelalter erscheint erstmals 1993 mit einem Vortrag zu der Burg von Oberursel-Bommersheim<sup>155</sup>.

### Naturwissenschaften / Chronologie

Rein naturwissenschaftliche Beiträge sind in allen Bänden der Zeitschrift Ausnahmen geblieben, beginnend mit römischen Wisentresten von deutschem Boden<sup>156</sup> über die botanische Studie zu Werden und Wandel der Kulturlandschaft im Alpenvorland<sup>157</sup> bis zu dem anthropologischen Beitrag über die molekulare Paläobiologie und DNA<sup>158</sup>. Die erste naturwissenschaftliche Rezension befaßt sich 1931 mit dem Buch von Otto Friedrich Gandert „Forschungen zur Geschichte des Haushundes“<sup>159</sup>. Bereits zwei Jahre später sind mehrere Rezensionen naturwissenschaftlichen Themen gewidmet<sup>160</sup>; zahlreiche weitere folgen bis heute.

Grundlegende Beiträge zur Frage der spektralanalytischen Untersuchungen an prähistorischen Metallgegenständen (Kupfer und Gold) sind mit dem SAM-Projekt in Stuttgart

<sup>147</sup> G. HASELHOFF, Die Funde aus dem Sarkophag der Königin Theodelinda in Monza. *Germania* 30, 1952, 368–377; DERS., Der Abtsstab des heiligen Germanus zu Delsberg (Delémont). *Ebd.* 33, 1955, 210–235.

<sup>148</sup> O. DOPPELFELD, Das fränkische Frauengrab unter dem Chor des Kölner Domes. *Ebd.* 38, 1960, 89–113; DERS., Das fränkische Knabengrab unter dem Chor des Kölner Domes. *Ebd.* 42, 1964, 156–188.

<sup>149</sup> A. FRANCE-LANORD, Die Gürtelgarnitur von Saint-Quentin. *Ebd.* 39, 1961, 412–420.

<sup>150</sup> DERS. / M. FLEURY, Das Grab der Arnegundis in Saint-Denis. *Ebd.* 40, 1962, 341–359.

<sup>151</sup> J. WERNER, Das Schiffsgrab von Sutton Hoo. *Forschungsgeschichte und Informationsstand zwischen 1939 und 1980*. *Ebd.* 60, 1982, 193–209.

<sup>152</sup> R. PIRLING, Neue Grabfunde des 4. und frühen 5. Jahrhunderts aus Krefeld-Gellep. *Ebd.* 38, 1960, 80–89; DIES., Ein fränkisches Fürstengrab aus Krefeld-Gellep. *Ebd.* 42, 1964, 188–216.

<sup>153</sup> V. a. in den Fundchroniken und Besprechungen, z. B. R. DEHNKE, Münzdatierte Gefäße des 12.–14. Jahrhunderts aus dem Landkreise Peine (Niedersachsen). *Ebd.* 36, 1958, 220–228.

<sup>154</sup> KOEPP (Anm. 75) 3.

<sup>155</sup> R. FRIEDRICH / H. JUNK / A. KREUZ / J. PETRASCH / K.-F. RITTERSHOFER / P. TITZMANN / CH. v. WALDSTEIN, Die hochmittelalterliche Motte und Ringmauerburg von Oberursel-Bommersheim, Hochtaunuskreis. *Ebd.* 71, 1993, 441–519.

<sup>156</sup> M. HILZHEIMER, Römische Wisentreste von deutschem Boden. *Ebd.* 11, 1928, 60–65.

<sup>157</sup> H. KÜSTER, Werden und Wandel der Kulturlandschaft im Alpenvorland. *Ebd.* 64, 1986, 533–559.

<sup>158</sup> C.M. PUSCH / M. BROGHAMMER / A. CZARNECKI, Molekulare Paläobiologie. Ancient DNA und Authentizität. *Ebd.* 79, 2001, 121–141.

<sup>159</sup> R. VOGEL, Rez. zu: O.F. Gandert, *Forschungen zur Geschichte des Haushundes*. *Ebd.* 15, 1931, 125 f.

<sup>160</sup> F. NETOLITZKY, Rez. zu: E. Schiemann, *Entstehung der Kulturpflanzen*. *Ebd.* 17, 1933, 304 f.; M. HILZHEIMER, Rez. zu: R. Vogel, *Tierreste aus vor- und frühgeschichtlichen Siedlungen Schwabens*. *Ebd.* 232–234; P. REINECKE, Rez. zu: K. Zschocke / E. Preuschen, *Das urzeitliche Bergaugebiet von Mühlbach-Bischofshofen*. *Ebd.* 143–146.

zwischen 1951 und 1976 verbunden<sup>161</sup>, die jeweils vor bedeutenden monographischen Vorderlagen erschienen. In Zusammenhang mit der Vorlage von römischen Funden im Barbaricum (CRFB) steht die Untersuchung zur elektrischen Leitfähigkeit entsprechender Buntmetallobjekte<sup>162</sup>.

Breiten Raum nimmt die Diskussion der Radiokarbondaten ein, angeregt durch die kritischen Untersuchungen von Vladimir Miločić ab 1957 und die naturwissenschaftlichen Stellungnahmen von Hermann Schwabedissen, Karl Otto Münnich, Hansjürgen Müller-Beck und Horst Willkomm bis 1970<sup>163</sup>. Diese über einen langen Zeitraum auch in anderen Zeitschriften geführte Methodendiskussion findet schließlich erst mit der Verzahnung und Kalibrierung der <sup>14</sup>C-Kurven durch die Dendrochronologie und, damit verbunden, der Anerkennung einer „langen Chronologie“ im Neolithikum ihren Abschluß; Korrekturen zur absolutchronologischen-historischen Datierung werden jedoch immer wieder erforderlich. Als vorläufiger Schlußpunkt zur <sup>14</sup>C-Diskussion unter dieser neuen Prämisse wird schließlich ab 1987 nochmals über einige Jahre hinweg die Absolutchronologie in Neolithikum und Bronzezeit behandelt<sup>164</sup>.

Die Fortschritte der dendrochronologischen Methode wurden von 1962 bis 1977 mit Beiträgen zu Neolithikum und Bronzezeit sowie vorrömischen, römischen und frühmittelalterlichen Serien vorgelegt<sup>165</sup>. So wie Vladimir Miločić aus archäologischer Sicht auf die Schwachstellen der ersten <sup>14</sup>C-Serien aufmerksam machte, hat Dietwulf Baatz dies bei Daten der Dendrochronologie getan. Beide haben damit Anstöße zur kritischen Überprüfung anfänglich für sicher gehaltener Datierungen geleistet.

Nach dem ersten interdisziplinären Vorbericht über den Magdalénienfundplatz Gönnisdorf<sup>166</sup> gehören mittlerweile eng miteinander verknüpfte archäologische und naturwissenschaftliche Grabungsberichte zum Standard<sup>167</sup>.

<sup>161</sup> S. JUNGHANS / E. SCHEUFELE, Zur Frage spektralanalytischer Untersuchungen an prähistorischen Metallgegenständen. *Germania* 29, 1951, 184 f.; S. JUNGHANS / E. SANGMEISTER, Bericht über den Fortgang spektralanalytischer Untersuchungen an kupferzeitlichen und frühbronzezeitlichen Bodenfunden Europas. *Ebd.* 35, 1957, 11–18; S. JUNGHANS, Stuttgarter Bericht über den Fortgang spektralanalytischer Untersuchungen an Kupfer- und Goldgegenständen der frühen Metallzeit Europas. *Ebd.* 46, 1968, 1–4; A. HARTMANN, Ergebnisse spektralanalytischer Untersuchungen an keltischen Goldmünzen aus Hessen und Süddeutschland. *Ebd.* 54, 1976, 101–134.

<sup>162</sup> P. HAMMER / J. LUTZ / H.-U. Voss, Untersuchungen römischer und germanischer Edel- und Buntmetallobjekte. *Ebd.* 75, 1997, 101–118.

<sup>163</sup> V. MILOČIĆ, Zur Anwendbarkeit der C14-Datierung in der Vorgeschichtsforschung. *Ebd.* 35, 1957, 102–110; DERS., Zur Anwendbarkeit der C14-Datierung in der Vorgeschichtsforschung. II. Teil. *Ebd.* 36, 1958, 409–417; H. SCHWABEDISSEN / K. O. MÜNNICH, Zur Anwendung der C14-Datierung und anderer naturwissenschaftlicher Hilfsmittel in der Ur- und Frühgeschichtsforschung. *Ebd.* 133–149; V. MILOČIĆ, Zur Anwendbarkeit der C14-Datierung in der Vorgeschichtsforschung. III. Teil. *Ebd.* 39, 1961, 434–452; H. MÜLLER-BECK, C14-Daten und absolute Chronologie im Neolithikum. *Ebd.* 420–434; DERS., Berichtigung. *Ebd.* 40, 1962, 125; H. WILLKOMM, Möglichkeiten der C14-Datierung. *Ebd.* 48, 1970, 98–109.

<sup>164</sup> M.K.H. EGGERT / F. LÜTH, Mersin und die absolute Chronologie des europäischen Neolithikums. *Ebd.* 65, 1987, 17–28; M.K.H. EGGERT / H.P. WOTZKA, Kreta und die absolute Chronologie des europäischen Neolithikums. *Ebd.* 379–422; BECKER / KRAUSE / KROMER (Anm. 112); HÄNSEL / MEDOVIĆ (Anm. 111).

<sup>165</sup> B. HUBER / W. MERZ, Jahrringchronologische Untersuchungen zur Baugeschichte der urnenfelderzeitlichen Siedlung Zug-„Sumpf“. *Ebd.* 40, 1962, 44–56; DIES., Jahrringchronologische Synchronisierung der jungsteinzeitlichen Siedlungen Thayngen-Weier und Burgäschisee-Süd und -Südwest. *Ebd.* 41, 1963, 1–9; E. HOLLSTEIN, Jahrringchronologien aus vorrömischer und römischer Zeit. *Ebd.* 45, 1967, 70–84; ECKSTEIN / LIESE (Anm. 145); E. HOLLSTEIN, Dendrochronologische Untersuchungen am Magdalenenberg bei Villingen. *Ebd.* 50, 1972, 69–73; D. BAATZ, Bemerkungen zur Jahrringchronologie der römischen Zeit. *Ebd.* 55, 1977, 173–179.

<sup>166</sup> BOSINSKI (Anm. 95).

<sup>167</sup> K. SPINDLER, Vorbericht über die Grabungskampagne 1970 am hallstattzeitlichen Fürstengrabhügel Magdalenenberg bei Villingen im Schwarzwald. *Ebd.* 50, 1972, 56–65; BIEL (Anm. 114); PLANCK (Anm. 130);

Antiquarisch-chronologische Entwicklungsschemata in größeren Kulturräumen bleiben auf wenige Ausnahmen beschränkt, haben dann aber Grundlagencharakter. Zum Neolithikum sind es folgende Beiträge: Vladimir Milojčić, Zur Chronologie der jüngeren Stein- und Bronzezeit Südost- und Mitteleuropas<sup>168</sup>; Ulrich Fischer, Chronologiesystem im Neolithikum<sup>169</sup> und Jens Lüning, Benennung der neolithischen Perioden<sup>170</sup>. Zur Bronzezeit: Hermann Müller-Karpe, Stufenbenennung der vorgeschichtlichen Metallzeitalter<sup>171</sup>. Zur Eisenzeit: Georg Kossack, Chronologie der älteren Hallstattzeit<sup>172</sup>. Zur Merowingerzeit Hermann Ament, Zur archäologischen Periodisierung der Merowingerzeit<sup>173</sup>.

[K.-F. R.]

---

FISCHER / RIECKHOFF-PAULI / SPINDLER (Anm. 129); MAIER 1985 (Anm. 124); DERS. 1986 (Anm. 124); SIEVERS (Anm. 124, 1998); DIES. (Anm. 124, 2000); SCHLÜTER (Anm. 128); FRIEDRICH u. a. (Anm. 155); FREY / HERRMANN (Anm. 114).

<sup>168</sup> MILOJČIĆ (Anm. 100).

<sup>169</sup> FISCHER (Anm. 101).

<sup>170</sup> LÜNING (Anm. 101).

<sup>171</sup> H. MÜLLER-KARPE, Zu den Stufenbenennungen der vorgeschichtlichen Metallzeitalter. *Germania* 53, 1975, 24–29.

<sup>172</sup> G. KOSSACK, Zur Chronologie der älteren Hallstattzeit (Ha C) im bayerischen Alpenvorland. *Ebd.* 35, 1957, 207–223.

<sup>173</sup> H. AMENT, Zur archäologischen Periodisierung der Merowingerzeit. *Ebd.* 55, 1977, 133–140.

## Serien

### Römisch-Germanische Forschungen

Auf ihrer Sitzung am 16. Mai 1927 beschloß die Kommission die Herausgabe einer neuen Serie, den *Römisch-Germanischen Forschungen*. Im Vorwort des ersten Bandes erklärt der damalige 1. Direktor Friedrich Drexel: „Während kleinere und größere Aufsätze sowie umfänglichere Werke aus ihrem Arbeitsgebiet im allgemeinen leicht dem Druck zugeführt werden könnten, fehlt es an einer Stelle zur Veröffentlichung von selbständigen Schriften geringeren Umfangs. Einzeln gedruckt verlieren sie sich schnell im Meere der Neuerscheinungen, in Zeitschriften untergebracht, sind sie vielen unzugänglich, die sie als Einzelschriften gerne erwerben würden“<sup>174</sup>. Für die in der kurzen Erläuterung enthaltenen Umschreibung der Zahl der Neuerscheinung würde aus heutiger Perspektive eher ein anderes Bild gewählt werden<sup>175</sup>. Man sollte dabei jedoch nicht aus den Augen verlieren, daß zu jener Zeit die meisten Forscher durchaus den Anspruch hatten, den Überblick über das gesamte Fach zu wahren, während heute, bei der fortgeschrittenen Spezialisierung, meist nur ein kleines Segment der gesamten Fachliteratur überschaut wird<sup>176</sup>.

Die Beschränkung auf Schriften „geringen Umfangs“ traf nur auf die ersten Bände zu, denn sie wurde in den Folgejahren aufgegeben. Dafür wird der Wunsch ausschlaggebend gewesen sein, auch umfassendere monographische Studien herausgeben zu können. Der größere Satzspiegel der *Römisch-Germanischen Forschungen* bot im Vergleich zu den *Vorgeschichtlichen Studien*, deren erster Band bereits 1924 erschienen war, technische Vorteile bei der Vorlage von Funden und Grabungsplänen<sup>177</sup>. Zudem wird eine Entwicklung beim *Bericht der Römisch-Germanischen Kommission* die Umorientierung auf die umfangreicheren Arbeiten befördert haben: Seit den frühen 30er Jahren treten die in dieser Zeitschrift gepflegten Forschungsübersichten zugunsten von Forschungsbeiträgen mittleren Seitenumfangs zurück, bei denen es sich gerade um jene, ursprünglich für die *Römisch-Germanischen Forschungen* ins Auge gefaßten Beiträge mittlerer Größe handelt.

Über die inhaltliche Ausrichtung der neuen Reihe ist aus dem Vorwort des ersten Bandes zu erfahren: „Die Reihe soll in zwangloser Folge erscheinen und sowohl Abhandlungen über Einzeldenkmäler und geschlossene Fundkomplexe neuerer und älterer Zeit von allgemeiner Bedeutung als auch wissenschaftliche Untersuchungen zum Gesamtgebiet der römisch-germanischen Forschungen bringen, ohne sich engherzig auf die Reichsgrenzen zu beschrän-

<sup>174</sup> FR. DREXEL, Vorwort. In: Fr. Behn, Das Mithrasheiligtum zu Dieburg. Röm.-Germ. Forsch. 1 (Berlin, Leipzig 1928) ohne Pag.

<sup>175</sup> Das Zugangsverzeichnis der *Germania* jenen Jahres führt auf 13 Druckseiten annähernd 460 Aufsätze und Monographien auf. Im Vergleich mit den weit mehr als 10 000 jährlich erfaßten Titel im aktuellen elektronischen Zugangsverzeichnis (s. u. S. 414) mutet dieses Volumen bescheiden an.

<sup>176</sup> Im Vergleich der ungefähre jährliche Zuwachs der in der Datenbank DYABOLA europaweit erfaßten Literatur: Mesolithikum 200 Titel, Hallstattzeit 600 Titel, Römische Kaiserzeit 2 000 Titel, Frühes Mittelalter 1 000 Titel.

<sup>177</sup> F. BEHN, Hausurnen. Vorgeschichtl. Forsch. 1 (Berlin 1924).

ken“<sup>178</sup>. Über die „Reichsgrenzen“ ausgreifende Bände waren jedoch in den Folgejahren eher die Ausnahme<sup>179</sup>. Das Verhältnis von Bänden zur römischen zu solchen der vor- und frühgeschichtlichen Zeit ist ausgeglichen. Innerhalb Deutschlands bilden die Beiträge aus dem südwestlichen Deutschland auch bei den vorgeschiedlichen Forschungen ein Übergewicht, was vor allem der Teilung Deutschlands nach dem 2. Weltkrieg geschuldet ist<sup>180</sup>. Die Arbeiten von Ernst Sprockhoff<sup>181</sup>, Joachim Werner<sup>182</sup>, Walther Schulz und Robert Zahn<sup>183</sup> zeigen für die Zeit vor dem 2. Weltkrieg eine Öffnung der Reihe für Arbeiten aus dem nördlichen und östlichen Mitteleuropa und Skandinavien, was vor allem G. Bersus Handschrift erkennen läßt<sup>184</sup>. Die Entscheidung über die Aufnahme von Arbeiten in die *Römisch-Germanischen Forschungen* wurde zumeist auf den Kommissionssitzungen getroffen. Der Umstand, daß sich die meisten Arbeiten auch nach Jahrzehnten als Standardliteratur des Faches bewährt haben, spricht für die wirkungsvolle Arbeit dieses Gremiums. Neben den Einzelthemen fanden in späterer Zeit auch längerfristige Forschungsprojekte Eingang. Den Anfang bildeten die von Wolfgang Kimmig begründeten Heuneburgstudien, deren erster Band mit der Veröffentlichung der Grabungen am Hohmichele 1962 erschien<sup>185</sup>. Die vom Kieler Universitätsinstitut für Ur- und Frühgeschichte unter Georg Kossack durchgeführten archäologisch-geowissenschaftlichen Forschungen in Archsum auf Sylt folgten als Serie B der *Studien zur Küstenarchäologie Schleswig-Holsteins*<sup>186</sup>. Mitte der 90er Jahre begann mit der Arbeit von Frank Berger über die Fundmünzen die Vorlage der Arbeiten aus dem Kalkriese-Projekt<sup>187</sup>.

Die Auflage der *Römisch-Germanischen Forschungen* schwankte in den zurückliegen-

<sup>178</sup> DREXEL (Anm. 174) ohne Pag.

<sup>179</sup> Hier wären zu nennen: J. SZOMBATHY, Prähistorische Flachgräber bei Gemeinlebarn in Niederösterreich. Röm.-Germ. Forsch. 3 (Berlin, Leipzig 1929); E. SPROCKHOFF, Die germanischen Griffzungenschwerter. Röm.-Germ. Forsch. 5 (Berlin, Leipzig 1931); DERS., Die germanischen Vollgriffschwerter der jüngeren Bronzezeit. Röm.-Germ. Forsch. 9 (Berlin, Leipzig 1934); R. LAUR-BELART, Vindonissa. Lager und Vicus. Röm.-Germ. Forsch. 10 (Berlin, Leipzig 1935); G. LEISNER / V. LEISNER, Die Megalithgräber der Iberischen Halbinsel. 1. Der Süden. Röm.-Germ. Forsch. 17 (Berlin 1943); W. LUCKE / O.-H. FREY, Die Situla in Providence (Rhode Island). Ein Beitrag zur Situlenkunst des Osthallstattkreises. Röm.-Germ. Forsch. 26 (Berlin 1962); J. NOTHDURFTER, Die Eisenfunde von Sanzeno im Nonsberg. Röm.-Germ. Forsch. 38 (Mainz 1979); M. TEMPELMANN-MACZYNKA, Die Perlen der römischen Kaiserzeit und der frühen Phase der Völkerwanderungszeit im mitteleuropäischen Barbaricum. Röm.-Germ. Forsch. 43 (Mainz 1985); R. v. USLAR, Vorgeschiedliche Fundkarten der Alpen. Röm.-Germ. Forsch. 48 (Mainz 1991); A. GATTERINGER / J.-W. NEUGEBAUER, Die Nekropole F von Gemeinlebarn, Niederösterreich. Untersuchungen zu den Bestattungssitten und zum Grabraub in der ausgehenden Frühbronzezeit in Niederösterreich südlich der Donau zwischen Enns und Wienerwald. Röm.-Germ. Forsch. 49 (Mainz 1991); H. PARZINGER, Studien zur Chronologie und Kulturgeschichte der Jungstein-, Kupfer- und Frühbronzezeit zwischen Karpaten und mittlerem Taurus. Röm.-Germ. Forsch. 52 (Mainz 1993); F.E. BARTH / J. NEKVASIL / H. PARZINGER, Die Býcí skála-Höhle. Ein hallstattzeitlicher Höhlenopferplatz in Mähren. Röm.-Germ. Forsch. 54 (Mainz 1995).

<sup>180</sup> Einzige Ausnahme für die Zeit nach 1945: W.A. v. BRUNN, Mitteldeutsche Hortfunde der jüngeren Bronzezeit. Röm.-Germ. Forsch. 29 (Mainz 1968).

<sup>181</sup> SPROCKHOFF (Anm. 179, 1931); DERS. (Anm. 179, 1934).

<sup>182</sup> J. WERNER, Die beiden Zierscheiben des Thorsberger Moorfundes. Ein Beitrag zur frühgermanischen Kunst- und Religionsgeschichte. Röm.-Germ. Forsch. 16 (Berlin 1941).

<sup>183</sup> W. SCHULZ / R. ZAHN, Das Fürstengrab von Hassleben. Röm.-Germ. Forsch. 7 (Berlin, Leipzig 1933).

<sup>184</sup> Vgl. Archiv RGK Nr. 1116 u. 1169.

<sup>185</sup> G. RIEK, Der Hohmichele. Ein Fürstengrabhügel der späten Hallstattzeit bei der Heuneburg. Heuneburgstudien 1 = Röm.-Germ. Forsch. 25 (Berlin 1962).

<sup>186</sup> G. KOSSACK / O. HARCE / J. NEWIG, Archsum auf Sylt. 1. Einführung in Forschungsverlauf und Landschaftsgeschichte. Stud. Küstenarch. Schleswig-Holstein B 1 = Röm.-Germ. Forsch. 39 (Mainz 1980); G. KOSSACK / F.-R. AVERDIECK / H.-P. BLUME, Archsum auf Sylt. 2. Landwirtschaft und Umwelt in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. Stud. Küstenarch. Schleswig-Holstein B 2 = Röm.-Germ. Forsch. 44 (Mainz 1987).

<sup>187</sup> F. BERGER, Kalkriese. 1. Die römischen Fundmünzen. Röm.-Germ. Forsch. 55 (Mainz 1996).

den Jahren zwischen 700 und 500 Exemplaren. Druckkostenzuschüsse gewährten die DFG und andere Förderer. In Anbetracht der knapper werdenden Bibliotheksetats ist gerade für Monographien der Verkauf in den zurückliegenden Jahren deutlich schwieriger geworden.

[K. R.]

### Kataloge West- und Süddeutscher Altertumssammlungen

Systematisch die Bestände der Museen der Forschung zugänglich zu machen, war ein erklärtes Ziel der Kommission. Hans Dragendorff hat es 1908 auf der Tagung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine erläutert<sup>188</sup>. Schwerpunkt sollten die mittleren und kleineren Sammlungen sein, deren grundsätzliche Schwierigkeiten damals gerade darauf beruhten, daß sie in der Regel aus einer Vereinsinitiative entstanden waren und nur der beauftragte Betreuer sie gut kannte. Diesem fehlten aber meist Zeit, Kraft und Geld, sie sachgerecht zu katalogisieren und vor allem auch zu veröffentlichen. Damit blieben wichtige Bestände der Forschung weitgehend unzugänglich, und zugleich bestand die Gefahr, daß beim Ausscheiden des Betreuers Sammlungen verschleudert würden, zumindest aber meist das Wissen um die Herkunft verlorenging.

*Ein solcher Katalog müßte, um es kurz zu sagen, in übersichtlicher Gruppierung und unter reichlicher Beigabe von Abbildungen alles das enthalten, was wissenschaftlich verwertbar ist. Neben allen irgendwie bemerkenswerten Einzelstücken, also alles datierte Material, Münzen, geschlossene Grabfunde bzw. wo die Trennung der einzelnen Gräber nicht mehr möglich ist, geschlossene Grabfelder. Ferner auch alles, was von anderen geschlossenen Fundplätzen stammt, so z. B. die Fundstücke, die aus einer römischen Villa, oder einem Kastell oder Wachthaus stammen, wenn es sich auch nur um ein Kästchen voll Scherben und ein paar Münzen handelt. Damit im Zusammenhang steht der Wunsch, daß die Kataloge nach Möglichkeit eine Übersicht über alle Fundplätze geben, von denen die Funde in das betreffende Museum gekommen sind. Man muß leicht erkennen können, welche Fundkomplexe man in einer Sammlung findet. Sehr anstrebenswert ist für jeden Katalog eine historisch-topographische Einleitung, möglichst von einer wenn auch noch so bescheidenen archäologischen Karte des Arbeitsgebietes der betreffenden Sammlung begleitet. Hier wäre für den am Orte arbeitenden Lokalforscher die Gelegenheit, eine Menge von Einzelbeobachtungen und -erfahrungen, zu deren Veröffentlichung sich sonst oft schwer die Gelegenheit findet, niederzulegen. Auch auf die ältere Literatur über die aufbewahrten Fundstücke, die sich oft an entlegenen Stellen, in kleinen Vereinspublikationen, Lokalzeitungen usw. verbirgt, wäre nach Möglichkeit hinzuweisen<sup>189</sup>.*

Diese Worte verdeutlichen Dragendorffs intensives Bemühen um eine Verbesserung der Forschungsmöglichkeiten, wobei auch dabei zu spüren ist, wie die Erfahrungen mit dem Editionswerk des *Obergermanisch-Rätischen Limes* wirkten. Auch an die Fortführung der Zusammenstellungen zu bereits erschienenen Katalogen im Rahmen der Museographie war gedacht, die ab dem 4. Bericht von 1908 (1910) von der RGK übernommen worden ist (s. o. S. 366).

<sup>188</sup> Korrb. Gesamtver. Dt. Gesch.- u. Altver. 57, 1909, 62–64.

<sup>189</sup> Ebd. 69f.

Sieben Kataloge sind zwischen 1911 und 1941 erschienen: Sie galten den Museen von Xanten (1911), Birkenfeld (1914), Bingen (1920), Hanau (1923), Eichstätt (1926) und Bad Kreuznach (1941), sowie der Privatsammlung Ludwig Marx in Mainz (1913). Darüber hinaus sind die Museen in Andernach, Donaueschingen, Kleve, Koblenz, Neuwied und Oberlahnstein in Angriff genommen sowie Gunzenhausen, Mayen und Remagen geplant worden; all dies konnte nicht realisiert werden. Es war sogar 1915 schon vorgesehen, die im Titel genannte Region zu überschreiten und einen Katalog des Museums in Wernigerode herauszubringen<sup>190</sup>. Die Reihe spiegelt in besonders anschaulicher Weise, wie tragfähig die Grundidee war, die sich von reinen Katalogen ohne zusammenfassende Auswertung zu Studien entwickelt haben: Wenn man speziell die Kataloge zu Birkenfeld und Eichstätt betrachtet, so wird zugleich deutlich, wie ertragreich die sogenannten Lokalforscher gearbeitet haben und wie sich die Ansprüche änderten: Friedrich Drexel hat dies 1926 im Vorwort zum Katalog Eichstätt von Friedrich Winkelmann treffend formuliert:

*Der vorliegende Katalog schließt sich in der Anlage enger an den 1914 erschienenen Katalog der Birkenfelder Sammlung an. Das ist wie dort einmal darin begründet, daß der Bearbeiter im Bezirke seit Jahrzehnten ansässig ist und seine Bodendenkmäler wie kein zweiter kennt. Zudem aber hat sich die Wissenschaft immer wieder mehr auf den Gedanken eingestellt, daß die beweglichen Altertümer tot sind ohne die Kenntnis des Bodens, aus dem sie entstammen, und der Umstände, unter welchen sie zutage getreten sind. An die Stelle der mehr inventarmäßigen Aufzählung von Funden tritt immer entschiedener die Rücksicht auf die Forderung der modernen Forschung, daß sie in ihrem Zusammenhang und mit allen Begleitumständen vorzulegen sind. Dieses berechtigte Verlangen darf seinen Einfluß auch auf unsere Katalogreihe nicht verfehlen. Es ist also als ein Symptom zu bewerten, daß Siedlungsgeschichte und Ortskunde hier voranstehen und der eigentliche Katalog mit dem Belegmaterial ihnen folgt. Nicht mehr die Objekte stehen im Vordergrund unserer heutigen Forschung, sondern die Spuren, welche die Anwesenheit des Menschen dem Boden eingedrückt hat, unverwischbar und nur mit dem Boden selbst verschwindend, während mit den beweglichen Funden der Zufall und der Mensch sein Spiel treibt.*

*Wie sehr letzteres der Fall ist, lehrt gerade unser Katalog aufs eindringlichste. Wer die „Ortskunde“ durchblättert, wird fast Seite für Seite auf verschollene Funde stoßen, deren dürftige Kunde nur dem sorgsamsten Nachgeben und dem peinlichsten Durchstöbern des gesamten gedruckten und handschriftlichen Stoffes sich erschließt, das niemals ein Fremder leisten kann noch wird. Die Kommission ist ihrem Mitgliede, Herrn Winkelmann, zu außerordentlichem Danke verpflichtet, daß er sich bereit gefunden hat, hier die Summe seiner Lebensarbeit, soweit sie dem Eichstätter Bezirke gilt, zu ziehen<sup>191</sup>.*

Wie sehr sich zugleich die von Dragendorff betonte Pflicht zur Fürsorge für die Eichstätter Sammlungen bestätigte, zeigt sich darin, daß aus ihr nicht durch direkte Kriegseinwirkungen,

<sup>190</sup> Ber. RGK 8, 1913–1915, 209; ebd. 12, 1921, VII. – Dort wird vermerkt, daß dieser Katalog von P. Höfer (gest. 1914) durch H. Mötefindt (näheres dazu in Archiv RGK Nr. 24) beim *Provinzialmuseum für Vorgeschichte* in Halle mit finanzieller Unterstützung der RGK herausgebracht würde, was aber offenbar durch die Inflation vereitelt worden ist.

<sup>191</sup> Fr. DREXEL in: Fr. Winkelmann, Eichstätt. Sammlung des Historischen Vereins. Kat. West- u. Süddt. Altertumssgl. 6 (Frankfurt a. M. 1926) V.

sondern durch Plünderungen nach dem 2. Weltkrieg besonders viele Funde abhanden gekommen sind<sup>192</sup>.

Am konsequenteren war die konzeptionelle Veränderung bei Band 7 zu Kreuznach, der aus der Marburger Dissertation von Wolfgang Dehn hervorgegangen ist: Der erste Teil bringt eine erschöpfende „Urgeschichte des Kreises Kreuznach“, der zweite Teil dann die Funde, die Denkmäler und die Ortskunde, also das, was ursprünglich die Katalogidee von Dragendorff umfaßte.

Schwerpunkt des Katalog-Programmes der RGK war in den späten 30er Jahren der bayerische Donauraum, wo die Arbeiten in Nördlingen, Günzburg, Kelheim und Straubing begonnen worden sind. Sie wurden außer für Kelheim nach dem Krieg zu Ende geführt, und zwar in gemeinsamer Anstrengung vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege und der RGK, wobei die RGK den Anspruch zur Veröffentlichung der bayerischen Institution überließ<sup>193</sup>. Die RGK hat somit auf die Fortführung der Katalogreihe verzichtet. Dem Konzept folgend, sind nicht nur in Bayern, sondern auch in verschiedenen anderen Ländern entsprechende Arbeiten entstanden<sup>194</sup>.

### Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit

„Die Geschichtswissenschaft hat die schriftlichen Quellen zur Geschichte der frühmittelalterlichen Germanenreiche sorgfältig gesammelt und gesichtet. Eine wesentliche Vermehrung dieser Quellengruppe ist kaum mehr zu erhoffen, und es erscheint deshalb um so notwendiger, auch die schriftlosen Denkmäler der germanischen Frühzeit in planmäßiger Sammlung der wissenschaftlichen Behandlung zu erschließen und damit neue Bausteine für die Geschichte der Germanen zu gewinnen. Für diese Aufgabe ist die Schriftenreihe ‚Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit‘ bestimmt. Mit ihrer Begründung hat die Römisch-Germanische Kommission eine Forderung erfüllt, die ihr früherer Leiter Friedrich Koepp bald nach Kriegsende erhoben hat“. Mit diesen Worten leitete Hans Zeiß den zweiten Band der Reihe ein<sup>195</sup>, nachdem 1931 als Band 1 bereits das Werk von Walther Veeck „Die Alamannen in Württemberg“ erschienen war. Beide Werke entsprechen dem Ziel, im Sinne eines Corpus Schritt für Schritt die Gesamtedition der Funde zu ermöglichen. Dieses Ziel erschien durchaus realistisch, denn wie Veeck zeigte, war es damals noch möglich, sämtliche Funde aus Württemberg in einem einzigen Werk zusammenzustellen. Bis 1955 sind in dieser Reihe vier weitere Bände herausgegeben worden. Galt Band 3 von Joachim Werner geographisch übergreifend den münzdatierten Grabfunden des austrasischen Gebietes, so behandelten Hermann Stoll das alamannische Gräberfeld von Hailfingen in Württemberg, Marlies Franken die alamannischen Grabfunde zwischen Iller und Lech und Fritz Fremersdorf den fränkischen Friedhof von Köln-Müngersdorf. Damit war der angestrebte Rahmen in aller Deutlichkeit abgesteckt.

<sup>192</sup> R. BRAUN, Friedrich Winkelmann, 1852–1934. Vom Landwirt zum Limesfachmann. Sammelbl. Hist. Ver. Eichstätt 92/93, 1999/2000, 491 ff.

<sup>193</sup> A. STROH, Katalog Günzburg, Materialh. Bayer. Vorgesch. 2 (Kallmünz / Opf. 1952); W. DEHN / E. SANGMEISTER, Die Steinzeit im Ries. Materialh. Bayer. Vorgesch. 3 (Kallmünz / Opf. 1954); H.-J. HUNDT, Katalog Straubing I. Materialh. Bayer. Vorgesch. 11 (Kallmünz / Opf. 1958).

<sup>194</sup> z. B. H. ZÜRN, Katalog Heidenheim. Die vor- und frühgeschichtlichen Funde im Heimatmuseum. Veröff. Staatl. Amt Denkmalpf. Stuttgart A 3 (Stuttgart 1957); K.L. VOSS, Die Vor- und Frühgeschichte des Kreises Ahaus. Bodenaltertümer Westfalen 10 (Münster / Westf. 1967); H. FEHR, Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung der Kreise Kaiserslautern und Rockenhausen. Veröff. Pfälz. Ges. Förderung Wiss. 61 (Speyer 1972).

<sup>195</sup> H. ZEISS, Die Grabfunde aus dem spanischen Westgotenreich Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit 2 (Berlin 1934) 1.

Freilich hatte Franz Oelmann, der Direktor des *Rheinischen Landesmuseums* in Bonn, bereits in den 30er Jahren den Plan gefaßt, nach dem Vorbild von Veecks Alamannenwerk die fränkischen Altertümer des Rheinlands zu edieren. Er hat dazu von Hermann Stoll den sogenannten „Frankenkatalog“ anlegen lassen und Wilhelmine Hagen mit der Bearbeitung der Funde des Bonner Museums beauftragt, während sich Kurt Böhner denen des *Rheinischen Landesmuseums* in Trier widmete<sup>196</sup>. Das Nebeneinander des umfassenden Planes der RGK einerseits und der regional bestimmte Plan von Oelmann andererseits könnten rückblickend als Konkurrenz oder bewußter Sonderweg mißverstanden werden. Der Grund dafür war jedoch, daß das *Rheinische Landesmuseum* damals bessere finanzielle und organisatorische Möglichkeiten hatte und die RGK solche Unternehmungen nicht mit eigenen Mitteln hätte fördern können. Dies war auch noch in den ersten Jahren nach dem 2. Weltkrieg der Fall, weshalb in Bonn die Vorbereitungen zum Druck der Arbeit von Kurt Böhner begonnen worden sind.

Vor diesem Hintergrund ist 1957/58 ein überraschender Kompromiß möglich geworden: Kurt Böhner hat 1956 die Nachfolge von Franz Oelmann als Direktor des *Rheinischen Landesmuseums* in Bonn angetreten, also zur selben Zeit, als Werner Krämer die Leitung der RGK übernahm. Beide waren Schüler von Hans Zeiß, und so verwundert es nicht, daß es beiden ein Anliegen war, die von diesem initiierte Reihe der *Germanischen Denkmäler der Völkerwanderungszeit* nach dessen Konzeption fortzuführen. Aber der Druck von Böhners Dissertation über das Trierer Land war in Bonn längst weit vorangebracht und mit dem Verlag Gebr. Mann in Berlin vertraglich festgelegt worden. Am 3. und 4. Januar 1957 fand zu diesem Problem in Frankfurt eine Besprechung unter Leitung von Werner Krämer statt, an der Kurt Böhner, Wilhelm Schleiermacher und Joachim Werner teilgenommen haben. Krämer faßte das Ergebnis in einer Aktennotiz zusammen<sup>197</sup>:

*Die Teilnehmer der Besprechung waren einstimmig der Meinung, man solle „Die fränkischen Altertümer des Rheinlandes“ als „Serie B“ den „Germanischen Denkmälern der Völkerwanderungszeit“, die in der bisherigen Form als „Serie A“ weitergeführt werden sollten, eingliedern. Während für die Serie A das bisherige Format und der Verlag Walter de Gruyter beibehalten wird, solle die Serie B im Format der „Bonner Jahrbücher“ mit anderem Umschlag beim Verlag Gebr. Mann erscheinen. Das Einverständnis der beiden Verlage war von mir bei meinem Besuch in Berlin fernerlich bereits eingeholt worden. Herr Böhner wurde gebeten, das Einverständnis des Landschaftsverbandes in Düsseldorf einzuholen [...].*

*Schließlich erklärten sich die Herren Böhner und Werner auf Ersuchen des Unterzeichneten bereit, gemeinsam die Herausgabe beider Serien der „Germanischen Denkmäler der Völkerwanderungszeit“ zu übernehmen, solange unter den leitenden Beamten des Instituts kein Frühgeschichtsforscher vorhanden ist.*

Zu der verabredeten gemeinsamen Herausgabe der beiden Serien durch Kurt Böhner und Joachim Werner ist es indes nur bei Band 1 der Serie B gekommen<sup>198</sup>. Böhner gibt seit Band

<sup>196</sup> Vgl. K. BÖHNER, *Die fränkischen Altertümer des Trierer Landes. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit Serie B 1* (Berlin 1958) 11.

<sup>197</sup> Archiv RGK, Redaktionsakten GDV Ser. B, Bd. 1.

<sup>198</sup> Werner war verärgert darüber, daß Böhner in seiner Arbeit über das Trierer Land eine andere Chronologie vertrat, als er sie in dem Werk über die münzdatierten austrasischen Grabfunde erarbeitet hatte (mündl. Hinweis von W. Krämer).

2 bis heute die Serie B heraus, während für die Serie A keine persönliche Herausgeberschaft festgelegt worden ist. Joachim Werner hat jedoch durch die Vergabe entsprechender Dissertationen insbesondere die Serie A gefördert. Die Betreuung der beiden Serien ist später eine wesentliche Aufgabe der RGK-Referenten für Frühgeschichte, Hermann Ament und Uta von Freeden, geworden.

Die Gesamtkonzeption der *Germanischen Denkmäler der Völkerwanderungszeit* wurde 1967 gebrochen, als Hartwig Zürn die Monographie von Peter Paulsen über das Gräberfeld von Niederstotzingen nicht für diese Reihe zur Verfügung stellte, sondern in Stuttgart herausgab<sup>199</sup>. Der Plan, das ganze, sich dramatisch vermehrende Material in den beiden Reihen zusammenzufassen, ließ sich nun nicht mehr aufrecht erhalten, zumal dies auch die Kapazität der RGK in finanzieller und organisatorischer Hinsicht überfordert hätte. Zahlreiche andere Institutionen beteiligen sich nun, jede für sich, an dieser Aufgabe.

### Germanische Denkmäler der Frühzeit

Karl Schumacher hat 1914 im 6. Band der Prähistorischen Zeitschrift seine große Studie „Gallische und germanische Stämme und Kulturen im Ober- und Mittel-Rheingebiet zur späten La Tène-Zeit“ veröffentlicht. Nachdem er einleitend kurz auf die grundsätzliche kulturge- schichtliche Wichtigkeit einer „Scheidung und Umschreibung des gallischen und des germanischen Kultureigentums in diesem Grenzgebiet“ hingewiesen hat, fordert er zu einer „umfassenden Sammlung“ der archäologischen Funde auf und verbindet damit die Hoffnung, daß sein Beitrag dazu Impulse geben möge<sup>200</sup>.

Friedrich Koepp hat sich für die RGK dieser Aufgabe gestellt und 1923 als Band 1 der *Germanischen Denkmäler der Frühzeit* das von Gustav Behrens verfaßte Werk „Denkmäler des Wangionengebietes“ herausgegeben. Wie Behrens selbst in seinem Schlußwort darlegt, handelt es sich um eine Materialvorlage, der „zwei wichtige Kapitel fehlen (und also der nächsten Lieferung aufgespart werden), nämlich das siedlungsgeschichtliche Kapitel und die Zusammenfassung der aus der antiken Überlieferung, den Bodenfunden und den siedlungsgeschichtlichen Beobachtungen sich ergebenden Schlüsse“<sup>201</sup>. Diese beiden Kapitel sind indes nie mehr erschienen, obgleich Behrens zur Thematik im weiteren Rahmen viel veröffentlicht hat. Auch die 2. Auflage<sup>202</sup> ist nie verwirklicht worden. Dem Thema widmete sich die Dissertation von B. Stümpel „Die Spätlatènezeit in Rheinhessen“ (Mainz 1955). Gertrud Lenz-Bernhard und Helmut Bernhard haben sich schließlich 1991 zu den einschlägigen methodischen Fragen geäußert<sup>203</sup> und dabei auch auf Funde zurückgegriffen, die Friedrich Behn in einem als Band 4 der Reihe vorgesehenen, aber unvollendet gebliebenen, nie zum Druck gekommenen Manuskript „Frühgermanische Kulturen in Starkenburg“ bearbeitet hat. Dies gilt auch für den Band von Hermann Gropengießer über die Neckarsueben. Das Material hat Erich Gropengießer in seiner Heidelberger Dissertation von 1956 „Die Spätlatènezeit im unteren Neckarland und die Suebi Nricetes“ bearbeitet; das Werk blieb unveröffentlicht.

Völlig anderen Charakter hat Band 2 der Reihe, bearbeitet von Hermann Hofmeister:

<sup>199</sup> P. PAULSEN, Alamannische Adelsgräber von Niederstotzingen. Veröff. Staatl. Amt Denkmalpf. Stuttgart A 12 (Stuttgart 1967).

<sup>200</sup> K. SCHUMACHER, Prähist. Zeitschr. 6, 1914, 230–292, hier 230.

<sup>201</sup> G. BEHRENS, Denkmäler des Wangionengebietes. Germ. Denkmäler Frühzeit 1 (Frankfurt a. M. 1923) 63.

<sup>202</sup> Ber. RGK 28, 1938, 3.

<sup>203</sup> G. LENZ-BERNHARD / H. BERNHARD, Das Oberrheingebiet zwischen Caesars Gallischem Krieg und der flavischen Okkupation (58 v.–73 n. Chr.). Eine siedlungsgeschichtliche Studie. Mitt. Hist. Ver. Pfalz 89, 1991, 1–347.

Die Chatten 1: Mattium, Die Altenburg bei Niedenstein (1930). Es ist die Grabungspublikation zu den teilweise durch die RGK finanzierten Ausgrabungen (s. o. S. 315f.).

Zu einem Standardwerk wurde Band 3 von Rafael von Uslar „Westgermanische Bodenfunde des ersten bis dritten Jahrhunderts nach Christus aus Mittel- und Westdeutschland“ (1938). Die Solidität der erarbeiteten Ergebnisse zeigte sich nicht nur darin, daß 1978 ein völlig unveränderter Nachdruck erschienen ist, sondern auch in den Ergebnissen einer 1998 in der RGK abgehaltenen Tagung, die u. a. der Frage galt, ob nach 60 Jahren bei wesentlich vermehrtem Fundbestand Modifikationen am System der Keramikgliederung erforderlich seien. Zur Überraschung – auch von R. v. Uslar – haben seine Methode und seine Gliederung bis auf kleinere Änderungen bei der Chronologie noch heute Bestand<sup>204</sup>.

Die Reihe ist nach dem 2. Weltkrieg nicht mehr weitergeführt worden. Die große Arbeit von R. Nierhaus „Das suebische Gräberfeld von Diersheim“ griff das Anliegen der Reihe umfassend auf; sie wurde jedoch in die Serie *Römisch-Germanische Forschungen* als Band 28 aufgenommen.

[S. v. S.]

---

<sup>204</sup> S. BIEGERT / S. v. SCHNURBEIN / B. STEIDL / D. WALTER (Hrsg.), Beiträge zur germanischen Keramik zwischen Donau und Teutoburger Wald. Koll. Vor- u. Frühgesch. 4 (Bonn 2000).